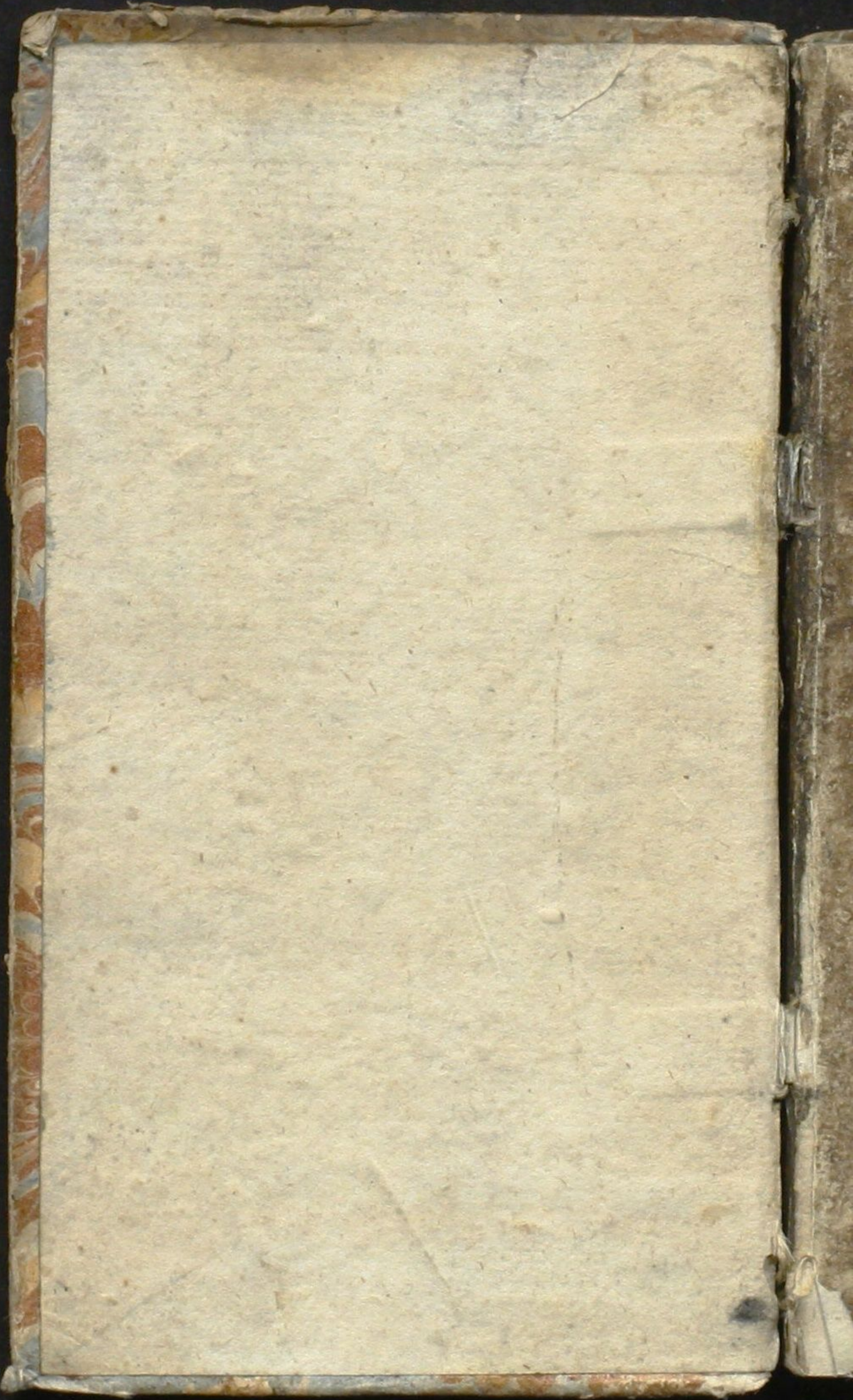


1972

A

6110



M. August Hermann  
Francckens

Gr. & Or. Lingg. P.P. & P. Glauch.

Schriftmäßige  
Lebens-Regel-  
glen/

Wie man so wohl bey  
als auffer der Gesellschaft die Lieve  
und Freundlichkeit gegen den  
Nechsten/ und Freudigkeit eines  
guten Bewissens für GOTT bes  
wahren/ und im Christens  
thum zunehmen soll.

---

LEIPZIG/  
Bey Johann Heinrichs seel. Wittib.  
1695.

At. Johann Baptist

Wittenberg

1700. P. P. & P. G. Buchh.

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

Wittenberg

1700





## Geneigter Leser!

**S** hat mit gegenwärtigen Lebens-Reglen diese Be-  
vandniß/ daß dieselben An-  
no 1689. in Leipzig von  
mir fürnehmlich zu meiner  
eigenen Erbauung zu Pappier ge-  
bracht sind. Und zwar die jenigen/  
welche hier unter dem ersten Capitel  
stehen/ wurden anfänglich auf Begeh-  
ren eines guten Freundes/ zum Druck  
gebracht mit den Titul: XXX. Re-  
glen zu Bewahrung des Gewis-  
sens und guter Ordnung in der  
Conversation oder Gesellschaft;  
welche denn auch nachgehends unter  
meinem Nahmen unterschiedliche  
male aufgelegt worden. Die jeni-  
gen aber/ welche hier in dem andern

Capitel verfasst sind / hätte ich zwar auch zum Druck fertig gemachet / weil aber mein Beruff ins Predig = Ampt dazwischen kommen / ward dadurch die edirung derselben aufgeschoben / bis etwa mein Manusc. andern in die Hände kommen / und also ohne mein Vorbestwust / wie auch ohne hinzusetzung meines Namens / gedrucket worden unter dem Titul : Die Gottgefällige Einsamkeit / oder Schriftmäßige Regeln / wie man ausser der Gesellschaft / wenn man allein ist / für dem Angesicht Gottes leben und die Freudigkeit eines guten Gewissens in allem seinem Vornehmen bewahren solle. Ob nun wohl solche Beförderung zum Druck etwa möchte gut gemeinet gewesen seyn / ist doch dadurch geschehen / daß es hin und wieder nicht allein unrecht gedrucket worden / sondern auch gar einige Paragraphi , deren doch in dem Summarischen Inhalt Meldung  
ge

geschehen ausgelassen sind. Weil sich nun befunden daß die Exemplaria von beyden distrahieret / und aufs neue von vielen / so einige Erbauung an ihrer Seelen daraus verspühret / verlangt worden / als habe dieselben unter einen Titul fassen / was vorhin im Druck versehen / verbessern / und was ausgelassen ersetzen wollen. Im übrigen habe in der Sache selbst Bedencken getragen etwas zu ändern / die weil es aus der Wahrheit geschrieben / und Gott mächtig genug ist ein jegliches Zeugniß der Wahrheit in seiner Majestät zu segnen ; ob wol sonst etwa dem Herrn zu preisen Ursache habe / der die Erkänntniß seiner Wahrheit von solcher Zeit hero in meiner Seelen wachsen und zunehmen lassen. Gott gebe allen / so die Wahrheit lieben / Licht und Heyl / durch JESU

SUMM CHRISTUM

Amen!

A iij

Das



## Das I. Capitel.

Wie man ein unverlezt Gewissen  
und gute Ordnung in dem Um-  
gang mit andern Menschen be-  
wahren soll.

### Innhalt.

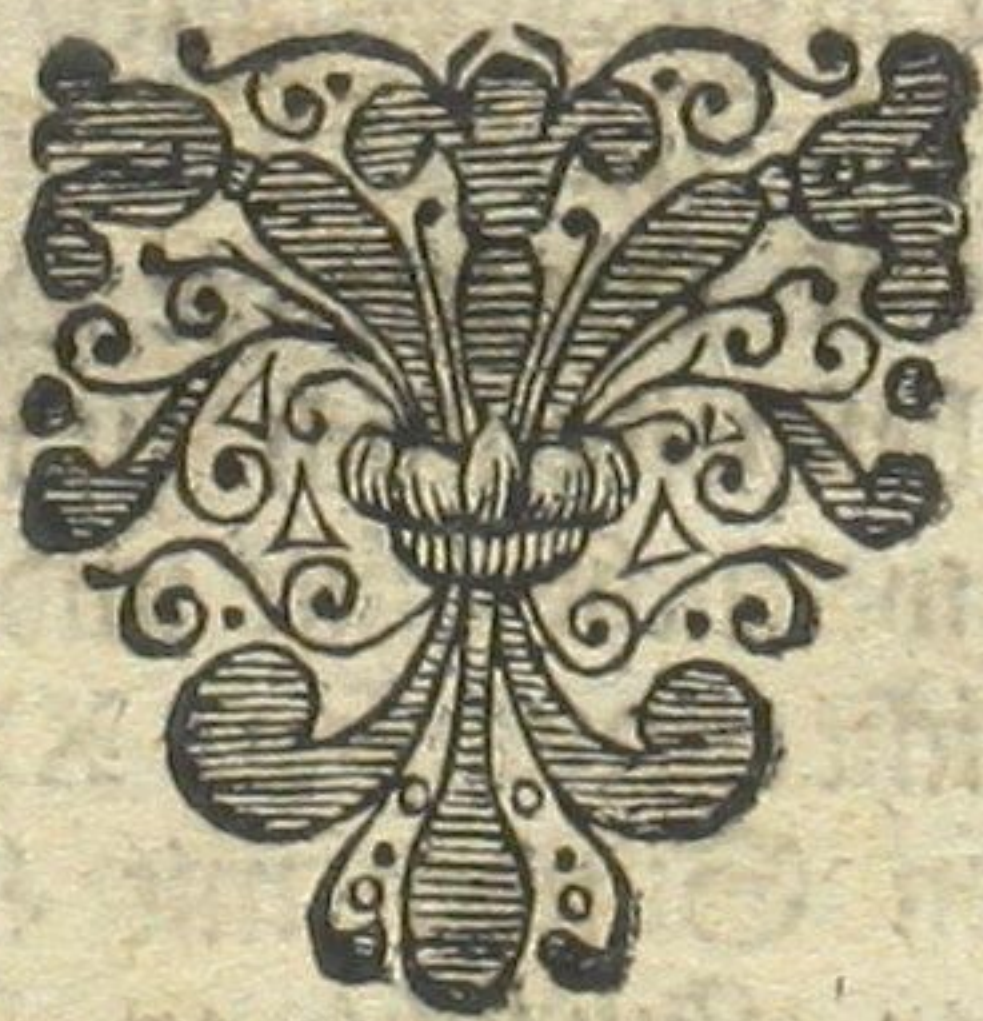
I.

**G**ottes heilige Gegenwart für  
Augen zu haben. II. Der innere  
Friede zu bewahren. III. Aufferreden  
auch von Feinden zu verhüten. IV.  
Zusehen nicht daß man viel/ sondern  
daß man Christlich und bescheidenlich  
rede. V. Von weltlichen Dingen be-  
hutsamlich zu reden. VI. Anzüglich-  
keiten und ärgerliche Reden zu vermei-  
den. VII. Von Gott und göttlichen  
Dingen mit heiliger Ehrerbietigkeit zu  
reden. VIII. Zu Erzählung Behut-  
sam



samkeit zugebrauchen. IX. Ohne Eingenegesuch von Ihm zureden. X. Von einer Rede nicht auf die andere zu fallen. XI. Böse unnütze und gute Worte zu unterscheiden. XII. Der Umgang mit andern fürsichtiglich zu erwählen und zugebrauchen. XIII. Am rechten Ort und zur rechten Zeit zu reden. XIV. Böser Argwohn andern nicht zuverursachen. XV. Unordnung und Verdruß anderer zu vermeiden. XVI. Was man von andern gehöret mit Fürsichtigkeit nachzusagen. XVII. Dem/ der in die Rede fällt/ nachzugehen. XVIII. Niemand in die Rede zu fallen. XIX. Gegen die Widersprecher sich bescheidenlich zu verhalten. XX. In weltliche Lüste und Eitelkeiten sich nicht einzulassen. XXI. Andere in ihren Sünden mit Liebe und Christlicher Fürsicht zu bestraffen. XXII. Mäßigkeit in Essen und Trinken bey der Mahlzeit zu bewahren. XXIII. Unanständige Geberden zu

vermeiden. XXV. Durch vernünftige Reden anderer versehen zu verbessern. XXVI. Im Vorfis den Ehrgeiz zu vermeiden. XXVII. Jederman zu ehren/ aber Gott zu fürchten. XXVIII. Verdrießlichkeit und störriges Wesen zu vermeiden. XXIX. Nicht um blossen Zeit vertreibs willen Gesellschaft zu pflegen. XXX. Das Herz in rechte Ordnung zu bringen/ so wohl in der Gesellschaft als in der Einsamkeit.



I. Ge=



## I.

**G**esellschaft gibt viel Gelegen-  
heit zu sündigen. Wilst du  
dein Gewissen bewahren / so  
sey (I) eingedenck / daß der grosse und  
Majestätische **GOTT** nach seiner All-  
gegenwart der Vornehmste in der Ge-  
sellschaft sey. Vor eines so grossen  
Herrn Gegenwart sollte man ja noch  
wohl Scheu haben.

## II.

Was du thust / siehe zu / daß dir nie-  
mand (viel weniger aber du dir selbst)  
deinen innern Frieden / und deine Ruhe  
in **GOTT** störe.

## III.

Rede nicht von deinen Feinden als  
aus Liebe / zu **GOTTES** Ehren //  
und zu ihrem Besten.

## A v

## IV.

IV.

Dringe dich nicht darzu/ viel zu reden. Wenn dir aber **GOTT** Gelegenheit giebet zu reden/ so rede mit Ehrerbietigkeit / gutem Bedacht // Sanfftmuth/ so viel du gänglich Gewisheit hast/ mit liebreicher Ernsthaftigkeit/ mit deutlichen und klaren Worten/ ordentlich und mit gutem Unterscheid/ ohne Ubereilung der Sprache/ ohne Wiederholung/ wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert.

V.

Laß dich nicht verwegen ein/ vor den Dingen dieser Welt zu reden/ wenn nicht **GOTT** dadurch geehret / dein Nächster gebessert / und deiner Nothdurfft geholffen wird. Es ist ein Wort des **HERN**: Alles was ihr thut in Worten oder in Wercken/ das thut im Nahmen des **HERN JESU**/ und dancket **GOTT** und dem Vater durch **Jhn**/ Col. 3/ 17.

VI.

VI.

Hüte dich / daß deine Rede nicht-  
 stachlicht / oder spöttisch sey. Alle an-  
 zügliche und lächerliche / oder nur un-  
 verständige Sprüchwörter und Re-  
 dens-Arten / welche Aergerniß erre-  
 gen können / meide. Frage andere / ob  
 du dergleichen an dir habest. Denn  
 die Gewohnheit macht / daß man es  
 selbst nicht gewahr wird. Fluchen  
 ist unter denen groben Sünden. Wer  
 flucht / verflucht sich und das Seinige.

VII.

Wenn du von GOTT und deinem  
 Heyland redest / so rede davon mit gros-  
 ser Demuth und Ehrerbietigkeit als  
 vor seinem Angesicht. Schäm dich!  
 den Nahmen JESUS zu einem  
 Sprüchwort zu machen. Wer GOTT  
 in seinem Herzen heiligt / wird ihn  
 nicht mit dem Munde verunheiligen.

VIII.

In Erzählungen sey sehr behutsam.  
 Denn der Lügen-Geist herrschet drin-  
 A vi nen.

nen. Man ersetzet die Umstände aus eigener Erfindung / wenn das Gedächtniß nicht alles behalten. Man prüfe sich / wenn man etwas erzehlet / ob man nicht in diesem und jenem mit Ungewißheit geredet. Lächerliche und üppige Historien stehen keinem Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr / oder doch ungewiß / oder sind wider die Liebe des Nächsten / oder lauffen hinaus auf einen Mißbrauch geistlicher Dinge / oder erwecken bey einem andern den Verdacht / daß man ihn damit meyne / oder machen / daß noch mehr dergleichen // und die noch schlimmer sind // erzehlet werden. Gute und insonderheit lebendige Exempel der Tugenden / und die von der Göttlichen Vorsehung / Allmacht / Gültigkeit / Gerechtigkeit Zeugniß geben // laß nicht aus deinem Gedächtniß / denn man kan viel damit bauen. Aber erzehle aus guter Gewißheit / darzu deutlich / vornehmlich ordentlich / ohne Zusatz //

sag/ und wo dir etwas entfallen ist / so halte es für keine Schande es zu gestehen.

IX.

Wenn du von dir selbst redest / so siehe zu / daß nicht eigne Liebe drunter sey.

X.

Falle nicht von einer guten Rede gleich auf die andere. Denn damit verderben sich die meisten / daß sie darnach von keiner Sache ausführlich zu reden wissen / sondern bald von diesem / bald von jenem zu reden anfangen / bleib bey einer Rede / so lange es andern nicht beschwerlich ist / so wirst du vielem Verstande zuvor kommen / dich und andere mehr erbauen / und dir einen guten Schatz sammeln // von wichtigen Dingen mit guten Gründen und ausführlich / wenn es noth thut / zu reden.

XI.

Gedencke / daß an sich selbst sind böse Worte // als Fluchen / unmüßlich  
A vii Schwez

Schweren/ grobe unzüchtige Reden:  
 Daß auch sind unnütze Worte die zu  
 nichts dienen/ und keinen rechten End=  
 Zweck haben. Und das sind auch gu=  
 te Worte/ die zur Ehre dessen gerichtet  
 sind/ der das Wort schon vorher weiß  
 das auf deiner Zungen ist. Böse und  
 unnütze Worte meide/denn du sollst für  
 einem jeden Rechenschaft geben. Der  
 guten bestreibe dich.

XII.

Alle deine Gesellschaft sey/ entwe=  
 der aus Noth/ oder aus Hoffnung zur  
 Besserung/ oder doch vorsichtig erweh=  
 let. Den äußerlichen Umgang mit  
 den Gottlosen kan man nicht meiden/  
 aber gib dich nicht in ihre Gesellschaft  
 ohne Noth. Sie werden dich eher  
 verführen/ als du sie gewinnen wirst.  
 Mußt du aber mit ihnen umgehen/ so  
 hüte dich desto mehr.

XIII.

Viele Reden sind gut/ aber sie wer=  
 den nicht in der rechten Gesellschaft  
 und



und am rechten Ort geführet. In der  
Kirchen kan auch die beste Rede dem  
Schwachen einen Anstoß geben.

XIV.

In anderer Gegenwart rede nicht  
heimlich und ins Ohr / oder in fremb-  
der Sprache. Denn das bringet  
Argwohn / und ein anderer meynet / daß  
du ihm nicht trauest.

XV.

Wenn andere reden / die insgemein  
wollen gehöret werden / so fange du  
nicht mit einem allein an zu reden;  
Denn das bringet Unordnung und  
Verdruß.

XVI.

Wenn du etwas vorbringest / das du  
von einem andern weist / oder gehöret  
hast / so bedencke zuvor wol / ob auch der  
andere werde damit zu frieden seyn / daß  
du es nachsagest. Zweifelst du dran /  
so schweig lieber.

XVII.

Fället dir jemand in die Rede / so  
schwei-

schweige. Denn das gefället dem andern wohl/ wenn man ihn auch höret. Und wenn du gleich fort redest/ so wird er dich doch nicht recht hören. Denn er dencket drauf/ was er selber sagen wolle.

XVIII.

Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem jeden von Natur zuwider/ wenn man ihn nicht aushöret. Du wirst zu weilen meinen/ du habest es wohl gefasset/ und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet/ wenn man ihn nicht ausreden läffet. Denn einem grossen Herrn/ den du ehren woltest/ würdest du das nicht thun. Siehe in dich/ wenn du anderen in die Rede fallest/ du wirst befinden/ daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplaket. Du wirst bey jederman leichter Liebe gewinnen/ wann du jederman mit grosser Gedult aushörest.

XIX.

Wenn dir jemand widerspricht / so  
sey ja wohl auf deiner Hut. Denn das  
ist die rechte Gelegenheit / dich in Ge-  
sellschaft zu versündigen. Leidet Got-  
tes Ehre / und des Nächsten Bestes  
nicht drunter / so laß es gehen. Man  
streitet oft viel / und wenn der Streit  
aus ist / so ist gleich viel dran gelegen /  
wer recht hat. Wenn aber ja eine  
Verantwortung nöthig ist / so hüte dich  
ja für aller ungestümen Gemüths-  
Bewegung. Denn das ist nur ein  
fleischlicher Eifer. Hast du die War-  
heit vernehmlich und mit guten Grün-  
den vorgestellet / so sey zu frieden / mit  
weiterm Zancken wirst du wenig ge-  
winnen. Dein Widerpart wird der  
Sache mehr nachdenken / wenn er sie-  
het / daß du deiner Sachen gewiß bist  
und nicht streiten wollest. Lernet er  
auch nicht mehr von dir / so lernet er doch  
Sanftmuth und Bescheidenheit aus  
deinem Exempel.

XX.

## XX.

Wenn man spielen/ oder sonst kurb-  
weilige Actiones, Tanzen/ Sprin-  
gen/ ic. anfänget / so bedencke zuvor/  
weil bey diesen Dingen viel unanstan-  
diges und wüstes Wesen vorgehet/ ge-  
meiniglich auch unzüchtige Geberden  
und Reden nicht ausbleiben / darauf  
andere grössere Sünden folgen/ ob dir  
nicht auch rathsam sey/ dich darvon zu  
machen/ als mit einzulassen?

## XXI.

Wenn du andere ihrer Sünden wez-  
gen bestraffen sollst / so schütze nicht die  
unbequeme Zeit vor / wenn dich deine  
Furchtsamkeit und Blödigkeit davon  
abhält/ die Furchtsamkeit un Blödigkeit  
muß eben so wohl als andere böse Ge-  
müths = Bewegungen überwunden  
werden. Doch bestraffe dich allemahl  
zuvor selbst / ehe du andere bestraffest /  
damit deine Bestrafung aus Mitlei-  
den herrühre. Straffe mit Liebe/ und  
grosser Vorsicht und Bescheidenheit/

Das

damit der andere nur auf irgend eine Art in seinem Gewissen möge überzeugen werden / daß er nicht recht gethan. Christus straffet auch mit einem Blick / da er Petrum ansah / als er ihn verläugnet hatte. Und er finge doch bitterlich an zu weinen. Er straffe aber auch mit ausdrücklichen / dürren Worten. Die Liebe muß hierinnen dein Lehr-Meister seyn. Nur mache dich anderer Sünden nicht theilhaftig.

XXII.

Wenn es bey der Mahlzeit ist / so bleibe ja bey der Mäßigkeit im Essen und Trinken. Wenn man dich nöthiget zum Überfluß / so dencke / daß es lauter Versuchungen sind / dich wider deinen GOTT zu versündigen. Laß dich ja nicht verleiten / der Unnehmlichkeit des guten Geschmacks zu folgen / und den Bauch bis oben an zu füllen. Es wäre dir besser / daß du oft / aber wenig ässest / damit du in der Nüchternheit des Gemüths / und in der Geschick-

lig

ligkeit etwas Gutes zu thun/ erhalten würdest/ als daß du auf einmahl den Magen voll schüttest/ und aus dem lieblichen und freudigen Wesen einer mächternen Seelen gesezet wirst. Durch viel Essen und Trincken wird Leib und Seel beschweret. Eine beständige Mäßigkeit wird eine grosse Probe seyn/deiner geistlichen Klugheit. Wenn dein Mund noch so lecker ist/ das beste vor dir zu wehlen/ dich mit der niedlichen Speise/ umb des guten Geschmacks willen/ zu sättigen/ und unordentlich zu essen und zu trincken/ ohne rechten Hunger und Durst/ so bist du noch nicht mäßig.

XXIII.

Allezeit/ und bey aller Gesellschaft hüte dich für allen unanständigen Mienen/ Hand-Geberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeuget Unordnung im Gemüth/ und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüths-Bewegungen. Dein lieber

ber Iesus wird solches nicht gethan haben/ warumb woltest du ihm im äußerlichen nicht nachfolgen / welches ja das geringste ist? Laß dich von einem guten Freunde erinnern. Denn dieses möchtest du an dir selber nicht erkennen.

XXIV.

Hüte dich vor unnützen Lachen. Alles Lachen ist nicht verbothen. Denn es geschiehet wol / daß sich der Allerfrömmste nicht über weltliche / sondern über Göttliche Dinge also inniglich erfreuet / daß sein Mund mit einem bescheidenen Lachen von der Liebligkeit / die in seinem Gemütthe entstanden / Zeugniß giebet: Aber es wird gar leicht damit gesündigt / und dem Herzen zu einer gefährlichen Zerstreung des Sinnes (B. der Weißheit IX, 15.) der Weg gebahnet / welches bald wird gewahr werden / daß es zu leichtsinnig worden / wenn es sich wieder in tieffer Demuth zu dem allgegenwärtigen

GOTT

**G**OTT nahen will. Insonderheit  
 wenn andere über Scherz und Nar-  
 rentheidung lachen / so hüte dich / daß  
 du nicht mit lachest. Denn es gefäl-  
 let **G**ott nicht / warumb gefällt es  
 dann dir? Gefällt es dir ober nicht/  
 warumb lachestu dann drüber? La-  
 chest du / so hast du mit gesündigt. Sie-  
 hest du ernsthaft / so hast du schon die  
 Sünde in der unnützen Schwäzer ih-  
 rem Gewissen gestraffet.

XXV.

Wenn es andere in ihren Reden wo-  
 rinnen versehen / oder von dem rechten  
 Wege abgeschritten sind / so befließige  
 dich / daß du es durch eine vernünfftige  
 Rede wieder beyzeiten ins Gescheick  
 bringest / so wirst du viel Weitläufftig-  
 keit verhüten. Dieser Gabe befließi-  
 gen sich wenig / und ist doch sehr nöthig.

XXVI.

Ziehe dich niemahls einem andern  
 vor / und erhebe dich nicht des Vorzu-  
 ges / den du umb guter Ordnung wil-  
 len



len nach deinem Stande annehmen  
 must. Du bist Staub / und der an-  
 dere ist Asche. Für Gott seyd ihr  
 beyde gleich. Darumb laß es dir / so  
 viel an dir ist / gleich viel seyn / wo du  
 gehest oder stehest. Die Liebe ist de-  
 müthig / und erwecket durch ihre De-  
 müth wieder bey andern Liebe. A-  
 ber ein hoffärtiger Mensch ist einem je-  
 den beschwerlich.

XXVII.

Ehre jederman in der Gesellschaft /  
 aber fürchte dich für keinen. Denn  
 GOTT ist grösser / als du und er.  
 Vor dem fürchte dich.

XXVIII.

Sey nicht traurig und verdrießlich  
 bey den Leuten / sondern freudig und  
 lieblich / denn das erquicket jederman.

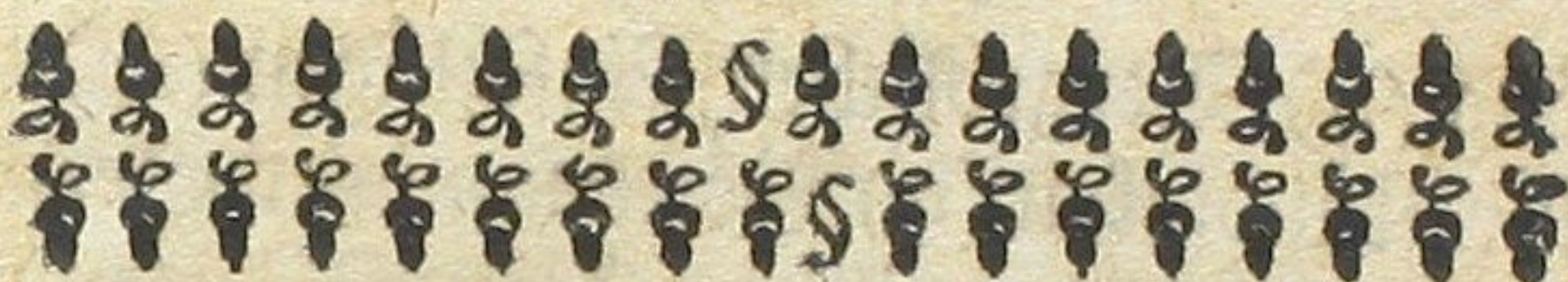
XXIX.

Wenn du merckest / daß die Gesell-  
 schafft dir nicht nothwendig ist / oder  
 daß die Ehre deines Gottes ander-  
 weit besser könne befördert werden /  
 oder

oder daß die Liebe dich nicht dringe/ deinem Nächsten durch deine Gegenwart zu dienen/ so laß dir ja nicht lieb seyn/ bey der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Augenblick must du dabey seyn/ wenn du keinen andern Zweck hast/ als du nur die Zeit unnützlich passiwest. Das stehet einem Christen übel an/ daß ihm mit seinem GOTT die Zeit lang wird. Auch fromme versehen sich hierinnen manchmahl/ und fallen daher in viele unnütze Worte und Werke/ die darnach ihre Seele verunruhigen.

XXX.

Siehe/ ob dein Herz gleich beschaffen sey/ es sey in der Einsamkeit oder in Gesellschaft. Findest du das nicht/ so hast du grosse Ursache/ dich der Einsamkeit noch mehr zu befleißigen / als der Gesellschaft / damit du dein Herz zuvor in rechte Ordnung bringest. Findest du es aber / so siehe zu/ der du stehest/ daß du nicht fallest. Das



## Das II. Capitel.

Wie man auffer der Gesellschaft/ weis man allein/ und auffer dem Ura- gang mit andern ist/ für dem Ange- sichts Gottes leben/ und die Freu- digkeit eines guten Gewissens in al- len seinem Vornehmen bewahren soll.

### Inhalt.

#### I.

**D**ie Erkantniß der Gegenwart Gottes in der Einsamkeit bewah- ret (1) für langer Weile (2) Verdruß (3) Müßiggang (4) Furcht (7) Lust zu welt- licher Gesellschaft/ (6) bösen Endzweck der verlangten Einsamkeit/ (7) unnützer Arbeit/ (8) Lesung unnützer Bücher (9) Gassen nach Eitelkeiten/ (10) Unmäßi- gkeit (11) Zeitvertreib in überflüssiger Pfl- e- gung des Leibes (12) Sorgen der Nah- rung

rung (13) Vergeblichen Anschlägen (14)  
 Unbeständigkeit (15) Bösen unnützen Ge-  
 dancken (16) heimlichen bösen Worten  
 (17) Unfreundlichkeit (18) falscher Mei-  
 nung/ daß man allein sey/ wenn man mit  
 andern was böses begehret (19) Unruhe/  
 wenn die Einsamkeit gestoret wird (20)  
 Unfürsichtigkeit in Erwehlung der Ge-  
 sellschafft (21) Beschwerlichkeit der Nächst-  
 te/ (22) Verdruß daheim oder auf der  
 Reise (23) Verzweifelung in der äußer-  
 sten Noth (24) Summa für allen wis-  
 sentlichen Sünden.

II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur  
 allein das Böse zu unterlassen/ sondern  
 auch das Gute zu thun (1) nach dem Un-  
 terscheid des Berufss. (2) des Geschlechts/  
 es sey männliches oder (3) weibliches/ (4)  
 des Standes. (5) der complexion. (6)  
 der erlangten Stärke des Gemüths/ (7)  
 insgemein aber fünfferley zu thun/ als:  
 A. (8) zu sorgen für die Seele/ und zwar  
 (9) erstlich durch Prüfung des Gewis-  
 sens (10) zum andern durchs Gebet/  
 welches allein und in der Einsamkeit zu  
 vers

verrichten dienlich / (11) nicht allein aus  
 Büchern/sondern vielmehr aus dem Her-  
 zen / (12) bald wenn man allein ist / (13)  
 ohne eigenen Willen / (14) erst um die  
 Seele/denn umb den Leib / (15) auch für  
 andere / (16) ohne Unterlaß / (17) nicht nur  
 bey dem heiligen Abendmahl (18) mit dem  
 Entschluß alle Sünde zu meiden / (19) mit  
 wahrer Andacht / (20) mit grosser Vors  
 sicht / wenn man aus dem Gedächtniß bes  
 tet / (21) mit Dancksagung / (22) mit ei  
 nem stillen Herzen. (23) Summa mit  
 allem / was zum rechten Gebet gehöret.  
 (24) Zum dritten durch Untersuchung  
 der Schrift / (25) darzu 24 Regeln dienlich /  
 (26) Hierzu gehören Gottselige Bücher /  
 (27) zu deren Lesung 16. Regeln diens  
 lich / (28) durch Bewahrung des Herzens.  
 B. (29) dem Leibe seinen nothdürfftigen  
 Dienst zu leisten. C. (30) Guten Rath zu  
 fassen / darzu 13. Regeln dienlich. D. zu ar  
 beiten / (31) zum rechten Zweck / (32) auf  
 gebührende Art und Weise / darzu 10. Res  
 geln dienlich. E. (33) zu ruhen von der  
 Arbeit / darzu 10. Regeln diens  
 lich.



I.

**W**An muß nicht nur fromm  
 seyn/ wenn man bey den Leu-  
 ten ist/ sondern auch/ wenn  
 man alleine ist. Denn sonst wäre  
 man ein Heuchler. Darumb vor  
 allen Dingen bitte Gott/ daß er dir  
 die unaussprechliche Gnade verleihe/  
 in einer lebendigen kräftigen und  
 durchdringenden Erkantniß seiner All-  
 gegenwart allezeit in und auffer dem  
 Umgang mit andern zu bleiben.  
 Denn so lange du der Allgegenwart  
 des grossen und Majestätischen Got-  
 tes im Glauben recht wohl versichert  
 bist/ so wirst du auch/ wenn du allein  
 und ohne Gesellschaft bist.

I.

Keine lange Weile haben. Denn  
 wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit  
währen/ da du allezeit für dem Ange-  
sicht Gottes leben / und in dem An-  
schauen Gottes deine vollkommene  
Freude und Seligkeit finden wirst/  
oder von seinem Angesicht verstoßen  
seyn must. Moses/ Elias und denen  
Jüngern des Herrn ist die Zeit nicht  
lang worden/ da sie bey Christo in sei-  
ner Verklärung auf dem Berge ge-  
wesen/ Matth. XVII. 4. wir aber sollen  
auch verkläret werden von einer  
Klarheit zu der andern 2. Cor. III.  
18. Niemand wird die Zeit zu lange/  
als der lange gewohnt ist auf äuserli-  
che irrdische Dinge also verpicht zu  
seyn. Der kluge Wandel der Chri-  
sten hat eher Mangel an der Zeit als  
lange Weile.

2.

Du wirst auch sonst durch die Einsam-  
keit in deinem Gemüth nicht verdrieß-  
lich noch unlustig gemachet werden/  
denn wie könnte doch die Liebe des allge-

B iii

gen-

genwärtigen Gottes / welche dein innerstes umbfähret / in Unruhe lassen / ich geschweige hinein stürzen. Ach! wohl dem Volk / das jauchzen kan / Herr sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / sie werden über deinem Mahnen täglich fröhlich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Ps. LXXXIX, v. 16, 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürchten / es sey sichtbar oder unsichtbar / du wirst dich aber fürchten für dem / der Leib und Seele verderben kan in die Hölle. Matth. X. 28. Wer nur eine Zuflucht weiß / fürchtet sich nicht / ich geschweige / wer überflüssigen Bestand und den allerkräftigsten Schutz umb und neben / in und ausser sich hat. David fürchtet sich nicht für Unglück / ob er schon wanderte im finstern Thal / Psalm. XXIII. 4. denn Gott selbst war bey ihm / der gab ihm  
einem



einen Stecken und Stab in seine Hand / damit er ihn tröstete und seine Seele erquickete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen / denn auch die faulen Knechte arbeiten in ihres Herren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen / daß du nicht eben so wohl als andere Menschen in guter Compagnie und Gesellschaft leben könnest. Denn deine beste Gesellschaft bleibet allezeit mit Gott selbst unverrückt. Es ist aber einem auch noch angenehmer mit einem grossen Herrn allein conversiren / als wenn viel Bediente da seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu dem Ende von der Gesellschaft absondern / daß du etwas Böses ausüben mögest. Denn wenn du die Gesellschaft der Menschen auf eine Zeitlang zu

W i

ver-

verlassen und allein zu seyn verlangest/  
wird es nicht anders seyn/ als wenn man  
mit einem grossen Herrn in Vertrau-  
en reden will/ in einem verschlosse-  
nen Zimmer. Matth. VI. 6. Daher  
wirfst du noch wohl mehr Scheu haben/  
wenn du allein mit Gott bist/ als  
wenn du unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine  
unnütze Arbeit fürnehmen. Denn der  
von aller Zeit/ nicht so wohl wie sie hin-  
gebracht/ als wie sie angewand sey/ Re-  
chenschaft von dir fodern wird/  
1. Cor. IV, 3. 4. 5. 2. Cor. V. 10. ist be-  
reits zugegen und hält Rechnung mit  
dir in deinem Gewissen.

8.

Und daher wirstu auch keine leicht-  
fertige / frevelhafftige und nährische  
Bücher zum Zeit-Vertreib lesen. Ein  
Verständiger hat keine Narrenhei-  
dung vor in eines grossen Herren ( ob  
er wohl ein Mensch ist) oder sonst eines  
erbahren Mannes Gegenwart. 9.

9.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten gaffen/ denn in der Allgegenwart Gottes deines Himmlischen Vaters ist dein Wandel im Himmel/ Phil. III. 20. da man nicht mehr suchet/ was auf Erden ist/ sondern was droben ist/ da Christus ist/ Col. III. 1. 2. da man nicht mehr siehet auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare / denn was sichtbar ist/ das ist vergänglich / was aber unsichtbar ist/ das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit niedlicher Speiß und Tranck umb des guten Geschmacks willen anfüllen/ wie etliche eine äußerliche aber nârrische Erbarkeit/ darinnen suchen/ daß sie vor den Leuten züchtig und wenig Speiß und Tranck genießen wollen/ darnach aber desto besser nachholen/ was sie ver- säumet haben / wenn sie alleine sind. Denn wenn du umb der Menschen Gegenwart willen der Natur ihre

B v

Noth-

Nothdurfft keine Ursache gehabt zu versagen/ also hastu hingegen umb der Gegenwart willen deines Gottes Ursache gnug erbarlich zu wandeln als am Tage/ nicht in Fressen und Sauffen/ und des Fleisches nicht also zu warten / daß es geil und lustern werde. Rom. XIII. 13. 14. 1. Theff. V. 8.

## II.

Du wirst auch nicht mit An- und Ausziehen oder anderer an sich selbst nöthiger Pflege des Leibes/ viel weniger aber mit Puzen und Schmücken/ Beschauung im Spiegel etc. überflüssige Zeit hinbringen. Denn die unsterbliche Seele / wenn sie gewahr wird / dessen der sie von Ewigkeit her geliebet hat / und in Ewigkeit lieben wird / bekümmert sich wenig umb diese sterbliche Hütte / Nahrung und Kleider zur Nothdurfft müssen ihr genügen. 1. Timoth. VI. 8. Es bleibet doch allhier der Leib der Niedrigkeit / und wird dort erwartet der Leib

Leib der Herrlichkeit ähnlich dem ver-  
klärten Leibe Christi. Phil. III. 21.

12.

Du wirst auch dein Herz nicht mit  
Sorgen der Nahrung beschweren/und  
dann erst ohne Kummer und verwor-  
rene Gedancken auf deinem Lager ru-  
hen können. Dem der da kan helf-  
fen/ weil er allmächtig ist/ der weiß  
auch zu helfen/ weil er allweise ist/ der  
dir will helfen; weil er dein Vater  
ist/ ist gegenwärtig dir zu helfen.  
nun spricht Iesus Christus dein Er-  
löser und treuester Freund: Dein  
himmlischer / ( das ist / Allmächtiger )  
Vater / ( nach seiner Gütigkeit und  
Leutseeligkeit ) weiß ( nach seiner All-  
wissenheit und Weisheit ) was du be-  
darffst / Matth. VI. 32. es ist eben der  
GOTT / von dem Jacob / da er weit  
über hundert Jahr alt war/ rühmen  
kundte: GOTT für dem meine Väter  
Abraham und Isaac gewandelt ha-  
ben/ GOTT / der mich mein Leben-

B vi

lana

lang ernehret hat/ bis auf diesen Tag.  
Gen. XLIX. 15.

13.

Du wirst auch nicht Anschläge machen auf die Glückseligkeit der künftigen Jahre/ wie die thörichte Jugend zu thun pfleget/ die sich durch eine süsse und liebliche Einbildung güldene Berge verspricht/ in ihrem Thun sehr unbeständig ist/ und von einem auf das ander fället. Empfindest du nur die Gegenwart desjenigen/ dessen Augen dich gesehen/ da du noch unbereit warst/ und alle Tage auf sein Buch geschrieben/ die noch werden sollen/ und derselben keiner da war/ Ps. CXXXIX. 15. so wirst du mit David sagen können: Wie köstlich sind für mir/ Gott/ deine Gedancken. Alle andere Gedancken/ Anschläge und Einbildungen werden dir bald verschwinden/ du wirst dich nicht begehren mit Gott auf den Thron zu setzen/ und künftige Dinge nach deinem Gefallen zu ordnen.

14.

Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck/das du vor hast/denn du kanst dasjenige/so du unter den Händen hast/ohne den Willen des gegenwärtigen HERRN nicht weg legen/so beständig dein Vater ist in dem Beywohnen/so beständig sey auch in deinem Werck/das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen/die du nicht auch ohne Scheu herausfagen könntest/denn für Menschen möchtest du sie verbergen/aber nicht für GOTT/denn er verstehet deine Gedancken von ferne/darumb hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken/so bald du ihrer gewahr wirst/und sie auch nur von ferne siehest/so lange du dich aufhältest und säumest in solchen Gedancken/so lange muß GOTT klagen/das du von

ihm ausgegangen und ihn allein gelassen habest. Aber O treue Seele! thue das nicht/ sondern bleibe bey dem/ der aus grosser Liebe deine Gesellschaft suchet/ und so wenig sich als dich allein lassen will.

16.

Insonderheit wirst du dich hüten auch das geringste vorzunehmen/in der Einsamkeit/das dir von Frommen und Gottesfürchtigen / wenn sie zugegen wären/ könnte mit Recht verarget werden. Denn hastu Scheu für ihnen umb ihres guten und unsträfflichen Wandels willen/wie vielmehr wirst du Scheu haben für dem Angesicht dessen/ der das gute in dir und ihnen würcket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit ungeschickt werden mit Leuten umzugehen/ und störrig/ so wird dich hingegen die Einsamkeit selbst liebreich und freundlich machen/ ja so viel mehr

ie



je empfindlicher die Gegenwart deines liebevollen Vaters gewesen. Sanftmuth und Bescheidenheit können niemand mißfallen/ und lassen sich nicht allein durch würckliche Ausübung/ sondern auch in der Stille/wenn darinnen durch die Empfindung der holdseeligen Gegenwart Gottes das Herz gelinde und lieblich gemacht wird/ erlernen.

18.

Du wirst nicht meinen/ daß du allein oder einsam bist/ wenn du noch einen Menschen bey dir hast / welches diejenigen meinen / welche in Kammern und Unzucht leben/ stehlen / böse und hinterlistige Anschläge schmieden/ kuppeln &c. Du hast zwey Zeugen/ den einen/ der mit dir die Bosheit ausübet/ (denn der die Sünde mit dir begangen hat/ kan dich auch verrathen) und der andere ist Gott der allgegenwärtige / der dein Werk aus Licht bringen und straffen wird/ auch Finster

sterniß mögen dich nicht decken  
für seinem Angesicht. Psalm.  
CXXXIX. II. Denn wenn er kömmt/  
wird er auch ans Licht bringen/  
was im finstern verborgen ist/ und  
den Rath der Herzen offenbahren/  
alsdenn wird einem jeglichen von  
GOTT Lob wiederfahren/ I. Cor.  
IV, 4. 5. der den HERRN allhier  
zum Richter alles seines Thuns ge-  
nommen hat.

19.

Wenn dich andere in deiner Ein-  
samkeit stöhren/ wenn es gleich von  
wichtigen Geschäften ist/ so wirst du  
doch darüber nicht zornig/ oder in dei-  
nem Gemüth verunruhiget werden/  
denn du klebest nicht so sehr an den äu-  
ßerlichen Geschäften/ als an der innern  
Gegenwart Gottes/ welche dein Herz  
mit der Liebe gegen deinen Nächsten  
erfüllet/ wenn nun der Vater auch ei-  
nen andern Freund ruffet/ so gedencke/  
daß solcher auch der Gesellschaft mit  
genies-

geniessen soll/ sonst wird es dir vor ei-  
 nen Geistlichen Meid ausgedeutet wer-  
 den / wenn du zornig bist/ daß ein ande-  
 rer dich in deinen Geschäften verun-  
 ruhiget/ so ist der andere insgemein un-  
 schuldig / denn er weiß nicht/ daß du et-  
 was wichtiges zu thun hast ; **GDZ**  
 möchte ihn auch wohl zu deinem eige-  
 nen Besten zu dir schicken / oder wä-  
 re es zu seinem Besten / so wäre  
 es dir schwerer zu urtheilen / ob es  
**GDZ** gefälliger in der auch sonst  
 guten Arbeit zu bleiben / oder deinem  
 Bruder zu dienen. Darumb wird  
 dir auch die Liebe selbst die Weißheit ge-  
 ben einem andern so zu begegnen / daß  
 du der Liebe nichts vergebest/ noch durch  
 Verunruhigung deines Gemüths  
 dich zu deiner eigenen Arbeit untüch-  
 tig machest. Paulus wolte dieses  
 kaum unter diejenigen Dinge rechnen/  
 welche er umb Gottes Ehre willen  
 über sich zu nehmen hätte / darumb als  
 er

er wichtigerere Dinge erzehlet / sezet er  
 nur hinzu / ohne was sich sonst zuträ-  
 get / nehmlich daß ich täglich werde an-  
 gelauffen. 2. Cor. XI. 28.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsam-  
 und mit Unfürsichtigkeit dich aus der  
 Einsamkeit in eine Gesellschaft bege-  
 ben. Ein grund-frommer Mann  
 schreibet : Ich bin niemahls unter  
 die Leute gangen / daß ich nicht  
 ärger von ihnen worden wäre.  
 Die Erfahrung bezeuget es auch / daß  
 es leichter sey in der Einsamkeit eine  
 kräftige Empfindung von der Allge-  
 genwart Gottes zu haben / als in der  
 Gesellschaft / und daß viel fromme in  
 der Gesellschaft verlohren / was sie in  
 der Einsamkeit erhalten. Hingegen  
 wird die rechte Gesellschaft zu rechter  
 Zeit mit gebührender Masse umb gu-  
 ter Ursache willen / nehmlich zu Got-  
 tes Ehre und des Nächsten Besten und  
 unserer eigenen Besserung und gebüh-  
 ren-

tenden Nothdurfft / nicht aber umb  
Fressens und Sauffens / doppelns und  
anderer Welt-Lust willen mit guter  
Vorbedacht erwehlet ; So mag sol-  
che die Erkänntniß der Allgegenwart  
Gottes in deiner Seele nicht stöhren /  
wenn du nur in der Gesellschaft selbst  
solche Erkänntniß bewahrest / als einen  
Siegel-Ring. Darumb gehestu zu  
andern / so gehe erst in dich und nimm  
Gott mit / wo du mit andern umbzu-  
gehen eine gesegnete Gelegenheit an-  
triffst. Ein solcher wird denn erst ge-  
wisser massen aus- und eingehen und  
Weide finden / Joh. X. 9.

21.

Die Einsamkeit wird dir nicht be-  
schwerlicher seyn in der Nacht als am  
Tage / noch am Tage beschwerlicher  
als in der Nacht / denn Finsterniß nicht  
finster ist bey dem Herrn / und die  
Nacht leuchtet wie der Tag / Finster-  
niß ist wie das Licht. Ps. CXXXIX.

12.

22.

Du seyst auf der Reise oder daheim/  
 so wird dir die Einsamkeit nicht ver=  
 driesslich seyn. Denn nimmestu Flü=  
 gel der Morgenröthe/ und bliebest am  
 äußersten Meer/ so würde dich doch sei=  
 ne Hand daselbst führen / und seine  
 Rechte dich halten; Bleibest du aber  
 daheim / so wirstu deine Lust haben an  
 der wahren Weißheit / bestehende in  
 der Liebe des allgegenwärtigen Got=  
 tes. Es ist kein Verdruß ( spricht  
 der Meister des Buchs der Weiß=  
 heit ) mit ihr umzugehen / noch  
 Unlust umb sie zu seyn / sondern  
 Lust und Freude / solches bedachte  
 ich bey mir / und nahm es zu Her=  
 zen / denn welche ihre Verwandte  
 sind / die haben ewiges Wesen / und  
 und welche ihre Freunde sind / ha=  
 ben reine Wollust. Sap. IIX. 16. 17.  
 18.

Es kan eine Zeit kommen / da du  
 von

von allen Menschen verlassen und in  
 grosser Noth gelassen wirst/ auch da du  
 am allerbesten und unsträfflichsten le-  
 best/da wirst du deine Zuflucht nehmen  
 können zu dem allein allenthalben ge-  
 genwärtigen **GOTT**. Wer will  
 dich denn scheiden von der Liebe **GOT-**  
**tes**? Trübsal? oder Angst? oder  
 Fährlichkeit? oder Schwerdt? Rom.  
 IIX. 35. Wenn du durch die Krafft  
**Gottes** recht erkennest / daß du in  
**GOTT** deinem lieben Vater / in  
 Christo lebest/ webest/ und bist/ und in  
 Ewigkeit in ihm als dem unendlichen  
 liebreichen Wesen leben werdest/ so bin  
 ich gewiß/ daß weder Tod noch Leben/  
 weder Engel/ noch Fürstenthumb/  
 noch Gewalt / weder Gegenwärtiges  
 noch Zukünftiges/ weder hohes noch  
 tieffes/ noch keine Creatur dich scheiden  
 wird von der Liebe **Gottes** / die da ist  
 in Christo **Jesus** unserm **HERRN**.

24.

In Summa; die zwar unsichtbare/  
 doch

doch im Glauben fest und gewiß ergriffene Gegenwart deines Vaters im Himmel wird dich bewahren für aller Thorheit/ und wissentlichen Sünden. Die heilige Furcht/ welche sie in deiner Seelen wircket/ wird das Böse von dir absondern/ wie man den Schaum von dem Silber absondert. Darumb siehe/ daß das Licht/ das in dir ist/ nicht Finsterniß sey/ laß dein Auge einfältig seyn/ Matth. VI. 22. 23. so wird sich in dir spiegeln des Herren Klarheit mit aufgedeckten Angesicht/ und du wirst verkläret werden in dasselbige Bild von einer Klarheit zur andern/ als von dem Geist des HERRN. 2. Cor. III. 18.

II.

**E**S möchte dir aber gehen wie einem Kinde/ das von seinem Vater gestrafft wird/ weil es Muthwillen treibet/ es unterläßt wohl das Böse/ weiß aber nicht/ was es gutes vornehmen



men soll/ das dem Vater gefalle / wie-  
wohl es darzu willig ist. Darumb  
mustu auch insonderheit wissen / was  
du vor Gutes thun/ und wie du solches  
thun sollst. Denn es heist nicht allein/  
laß ab vom Bösen / sondern auch ler-  
ne Gutes thun.

I.

Bev einigen bringet es der Beruff  
mit sich / daß sie die meiste Zeit allein  
und einsam sind / bev andern / daß sie  
viel mit andern Leuten zu thun und  
umbzugehen haben. Jenes ist siche-  
rer zu Bewahrung des Gewissens /  
dieses ist bequemer zur Ausübung  
der Liebe ; Jenes ist das Glau-  
ben und Liebe angezündet werde gut  
für einen anfangenden Christen / dieses  
ist gut für einen wohlgegründeten Chri-  
sten / daß er sein Licht leuchten lasse für  
den Leuten. Matth. V. 16. Beydes  
muß Gott geheiligt werden / der  
Beruff und Stand darinne du lebest /  
muß, Gottes Ehre zu seinem End-  
Zweck

Zweck haben / und denn heists : Ein  
jeglicher bleibe in dem Beruf / da  
rinnen er beruffen ist. 1. Cor. VII.  
20.

2.

Bist du männliches Geschlechts / so  
hastu ordentlicher Weise die meiste Ab-  
haltung von der Einsamkeit / darumb  
hüte dich / daß dir die Weitläufftigkeit  
der äußerlichen Geschäften nicht ein  
Strick werde. Gedencke aber / was  
Paulus saget : So will ich nun / daß  
die Männer beten an allen Orten / 1.  
Tim. II. 8. Du seyst daheim oder  
auf der Reise / allein oder bey den Leu-  
ten / sollstu Gott für Augen haben.

3.

Bistu weibliches Geschlechts / so  
hastu ordentlicher Weise die meiste Ge-  
legenheit allein und einsam zu seyn /  
darumb gedencke / daß Petrus abson-  
derlich mit den Weibern redet / wenn  
er saget : Der verborgene Mensch  
des Herzens unverrücket ( oder in  
ei-

einem unvergänglichen Wesen) mit  
sanfften und stillen Geiste / das ist  
köstlich für Gott / 1. Pet. III. 4.  
Dieses soll dein köstlicher Schmuck  
seyn. Alles andere ist vergänglich /  
und von geringem Werth / wenn du  
ihn nicht durch deine alberne Einbil-  
dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines  
Standes / der alleine und in der Ein-  
samkeit gelassen und darzu gleichsam  
genöthiget ist. Das ist der Stand  
der rechten Wittwen / die allein und  
verlassen sind. Denn diejenige wird  
in der Schrift für eine rechte Wittwe  
erkand / die einsam ist / die ihre Hoff-  
nung auf Gott stellet / und bleibet im  
Gebet und Flehen Tag und Nacht /  
die aber in Wollüsten lebet / hält Pau-  
lus selbst für lebendig tod. Denn er  
so gar auch von den Wittwen erfodert /  
daß sie untadelich seyn sollen. 1. Tim.  
V. 6. 7.

E

5. Et

5.

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit/ etliche mehr zur Gesellschaft und Conversation geneiget. Beydes kan wohl und übel angewand werden. Einem Melancholischen ist seine Einsamkeit / darzu er geneigt ist / und einem lustigen und frischen humeur seine Conversation der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit/ und dieser die Gesellschaft/ so wird beydes gemäßiget/ und Gott gefällig gemacht. Doch also / daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darumb prüfe deine Natur / daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

6.

Viele befinden sich nicht stark genug wenn sie alleine sind/ denen Un-

fecht=

fechtungen und bösen Reizungen ih-  
 res Fleisches zu widerstehen/ darumb  
 suchen sie auch aus guter Meynung  
 Gesellschaft/ und da fallen sie denn är-  
 ger als in der Einsamkeit würde ge-  
 schehen seyn. Darumb bedencke/ die  
 Schuld ist dein und nicht Gottes/ und  
 wapne dich mit dem Sinn Christi.  
 1. Petr. IV. 1. Wer von Gott ge-  
 bohren ist/ der bewahret sich/ und der  
 arge wird ihn nicht antasten. 1. Joh.  
 V. 18. Zu mehrer Versicherung aber  
 kanstu suchen die Gesellschaft derer/  
 die Gott mit Ernst fürchten/ daß du  
 gestärcket werdest/ und dir angeweh-  
 nest/ deine Berufs-Arbeit/ zu verrich-  
 ten/ wenn gleich andere Leute umb und  
 neben dich sind. Bis du durch Ge-  
 wohnheit kriegest geübte Sinne zum  
 Unterscheid des Guten und des Bösen.  
 Ebr. V. 14.

7.

Fünfferley kanstu thun/ wenn du  
 alleine bist/ (1) deine Seel versorgen.

E ii

(2)

(2) Dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath fassen / klüglich und vorsichtig zu leben, (4) Arbeiten. (5) Ruhen von der Arbeit; Auch an denen / die nur etlicher massen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben / findet man dieses in solcher Ordnung. Erst beten sie / darnach beschicken sie ihren Leib / darnach bedencken sie / was des Tages zuthun sey / darnach arbeiten sie / und wenn sie müde sind / begeben sie sich zur Ruhe / und beschliessen / damit sie angefangen / aber wenig nehmen dieses also recht in acht / wie sie wohl solten und auch könnten,

8.

Für deine Seele kanst du / wenn du alleine bist / sorgen (1) durch Prüfung deines Gewissens. (2) Durchs Gebet. (3) Durch Lesung heiliger Schrift und Gottseliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

9.  
 Wenn du dein Gewissen prüfest/ so  
 bedencke ( 1 ) nicht wie gut du seyest/ ~~son-~~  
 dern wie böse du seyest/ das Gute wird  
 Gott schon wissen hervor zu bringen/  
 wenns Zeit ist. Heuchele dir auch  
 nicht/ sondern gib dich lieber schuldig/  
 wenn du zweifelst/ denn das wird dir so  
 viel nicht schaden/ als wenn du dich für  
 unschuldig hältest/ und wärest schuldig.  
 Ein anders ist/ wenn für Menschen zu  
 Gottes Ehre deine Unschuld soll ge-  
 rettet werden/ so aber dennoch in der  
 wahren Verläugnung dein selbst ge-  
 schehen muß. ( 2 ) Zuweilen nimm ei-  
 ne Haupt-Prüfung für/ deines guten  
 Zustandes nach den Geboten Gottes/  
 und nach dem Haupt-Gebot der Lie-  
 be/ wie man etwa gegen die hohen  
 Fest-Tage das ganze Haus pfleget zu  
 reinigen und zu saubern. Täglich aber  
 und ordentlich untersuche dein Gewis-  
 sen in diesem und jenem Stück/ das dir  
 vorfällt/ denn wenn man eines alleine

Vornimmest / so geschicht es mit größern Fleiß / als wenn man vieles zugleich vor hat. (3) Werde nicht müde dein Gewissen zu untersuchen / sondern thue es immer fleißiger und eifriger / denn sonst gehest du in deinem Christenthum zurück / und meynest du gehest fort. In aller Prüfung hast du dreyerley zu bedencken / deine Fehler / die Ursachen / woher solche entstanden / und die Mittel / wie du davon los werden mögest. (4) Untersuche viererley: Wercke / Worte / Begierden / Gedancken. Deine Wercke sind entweder offenbare Wercke des Fleisches / so lange du solches thust / hast du kein Erbtheil im Reiche Gottes / zu erwarten. Es sind aber Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberrey / Feindschafft / Hader / Meid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Kotten / Haß / Mord / Fressen / Sauffen mit dergleichen / Gal. V. 20. 21. 1. Cor. VI. 9. 10. Eph. V. 5. Apoc. XXII. 14. aber



aber da brauchet es keine grosse Unter-  
 suchung/ denn sie sind offenbar. Oder  
 es sind solche Werke/ die du vor in-  
 different und weder gut noch böse  
 hältst/ als da sind die Werke der bloß-  
 sen Natur/ und da hastu dich am mei-  
 sten zu untersuchen/ denn du möchtest  
 wohl eine Sache/ die an sich weder gut  
 noch böse ist/ durch deine unordentliche  
 Begierde und Unmäßigkeit/ böse ge-  
 macht haben/ indem du merckest/ daß  
 gleichwohl dein Herz einiger massen  
 daran hängenget/ und nicht gern und also-  
 bald davon ablassen kan. Gedencke/  
 daß eine solche Sache dich gefangen  
 genommen/ und aus der possession  
 getrieben hat/ weil du nicht mehr auf  
 gleiche Art es zu thun und zu lassen  
 vermagst/ deine Worte zu untersuchen  
 wird dir schwer seyn/ wann du schwach-  
 haft bist/ und dein Herz immer im  
 Maul hast/ wie wilst du alle Sünde  
 zehlen/ die du dann mit Worten bege-  
 best: Lieben Kinder / lernet das

Maul halten / spricht Sprach Cap.  
 XXIII. 7. Wilstu wissen / ob deine  
 Worte gut seyn / so mustu sie prüfen /  
 ob sie aus der Wahrheit oder rechtschaf-  
 fenen Wesen des Herzens / und aus  
 aufrichtiger reiner Liebe geflossen / die  
 den Glauben zum Grunde hat. Dar-  
 nach prüfe deine Lüste und Begierden  
 und Gemüths-Bewegungen / prüfe /  
 ob sie auf leibliche / irdische / sichtbare  
 und zeitliche Dinge gerichtet sind. Ob  
 sie weiter nicht als nur auf dieses Leben  
 gehen? Ob sie auch / wenn sie auf geist-  
 liche Dinge gehen / die rechte Absicht  
 dabey haben / die Gott erfordert / oder  
 nur aus Furcht der Straffe / und zeit-  
 lichen Genusses willen entstehen?  
 Ob du dich selbst / oder dein eigen  
 Wohlseyn fürnehmlich darunter su-  
 chest? Ob sie auch wohl auf Wollust /  
 Reichthum und Ehre dieser Welt ein  
 Auge haben möchten / ob sie wohl auf  
 jemandes Schaden / Verachtung oder  
 Geringsachtung zielen / und endlich / ob  
 sie

sie auch dein Gemüth verunruhigen/  
 dich zu deiner Arbeit untüchtig ma-  
 chen / und zuletzt eine Bitterkeit und  
 Unvergnügen in der Seele nachlassen?  
 Findestu dieses / so wisse / daß sie von  
 dem bösen sündlichen Fleisch sind / wel-  
 ches samt den Lüsten und Begier-  
 den diejenigen creuzigen ja εσαύρω-  
 σαι gecreuziget haben die Christo  
 angehören / oder diejenigen / die Chri-  
 sten sind nicht nur nach dem Nahmen /  
 sondern auch mit der That. Gal. V.  
 24. Sollen deine Gemüths-Bewe-  
 gungen aber rechtschaffen seyn / so  
 müssen sie auf das göttliche / unsicht-  
 bahre / geistliche gerichtet seyn / 2. Cor.  
 IV. 18. oder so sie auf das sichtbahre /  
 vergänglichliche müssen gerichtet werden /  
 daß sie doch darauf nicht ihren Zweck  
 setzen / sondern so fern es die Ordnung  
 des Schöpfers und die Nothdurfft der  
 Natur erfordert / sie müssen von aller  
 unzeitigen Eigen-Liebe ganz entfernt  
 seyn / wo es Gott und seines heiligen

Nahmens Ehre betrifft / muß ihnen  
 alles / was man auch sonst von Natur  
 am heftigsten liebet / weichen. Denn  
 auch Vater / Mutter / Weib / Kinder /  
 müssen verläugnet werden / Matth.  
 X. 3. 7. wenn es die Ehre dessen erfor-  
 dert / der sie gegeben / sie müssen alle-  
 mahl aus dem Geist Gottes kommen /  
 dessen erste Frucht ist die Liebe / wie  
 Paulus spricht / Gal. V. 22. und müs-  
 sen in der Liebe bleiben / sonst bleiben sie  
 nicht in Gott. 1. Joh. IV. 16. Sie  
 müssen das Gemüth nicht in eine ver-  
 derbliche Unruhe und Bitterkeit setzen /  
 sondern sich endlich alle (nicht weniger  
 die Göttliche Traurigkeit 2. Cor. VII.  
 10. als die andern Bewegungen des  
 Geistes / ob wohl solche bey einem län-  
 ger und schwerer als bey dem andern  
 anzuhalten pfeget) in der Freude im  
 Heiligen Geist endigen / Rom. XIV.  
 17. Sanftmuth und Demuth müssen  
 sie allwege begleiten / sie müssen zur  
 Besserung und Erbauung der See-  
 len



bist in ewiger Todes-Gefahr deiner  
 Seelen. Dein Christenthum/ so es an-  
 ders rechtschaffen ist / muß dich ge-  
 schieck machen alle deine Gedancken/  
 auch die geringsten nach der Richt-  
 schnur des göttlichen Worts / durch  
 den Heiligen Geist/ der auch ein Geist  
 der Prüfung ist / zu examiniren.  
 Darum wilstu anders ein Christ seyn/  
 so prüfe dich wohl/ und erforsche dein  
 Herz/ ob alle dessen Gedancken mit  
 der Liebe von reinem Herzen/ von gu-  
 tem Gewissen und von ungefärbten  
 Glauben stehen können / oder damit  
 streiten möchten; Weistu aber noch  
 nicht/ was lebendiger und in der Liebe  
 thätiger Glaube ist/ so hast du von ir-  
 then / daß du wieder umkehrest / und  
 von vorne anfängest / und abermahls  
 den Grund legest von der Busse der  
 toden Werke und nachwilligen  
 Sünden/ ehe du die Prüfung deiner  
 Gedancken mit rechten Augen vor-  
 nehmen kannst.

Es ist dir nöthig und nützlich / daß du zum wenigsten einige Zeit des Tages dich von anderer Gesellschaft absonderst / und nach der Vermahnung des Heylandes in dein Kämmerlein gehest / und betest zu deinem Himmlischen Vater im Verborgnen / Matth. VI. 5. 6. 7. Zu dem Ende haben die lieben Aeltern das Morgen- und Abend-Gebeth geordnet / nicht / daß man da nur etwas herplappere / sondern daß man da den lieben Gott von Grund seines Herzens lobe und preise / und ihm seine Noth / wie man sie selbstem fühlet / sein in der Stille vertrage.

II.

Zum Gebeth können gottseliger und geistreicher Lehrer Gebeth-Bücher Anleitung geben / brauche aber die Bücher nicht allein / sondern befließige dich auch dein Herz vor dem Herrn auszuschütten / wie die Hanna. 1. Sam. II. 15. Ein klein Kind kan seinen eige-

nen Vater mit eignen Worten umb ein Stück Brod bitten / warumb solst du nicht können bey dem völligen Gebrauch deines Verstandes deinen himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten / wenn du ihn anders für deinen Vater erkennest / und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht : Ich bin zu einfältig darzu / denn zum Beten gehöret nicht grosse Klugheit / noch grosse Beredsamkeit / sonst würden die Welt-Herzen / die Gott nicht kennen / oft die besten Beter seyn / die doch darzu ganz ungeschickt sind / und der Heyland zeuget solches in einem klaren Exempel / daß er das liebe Vater unser so kurz und rund abgefasset hat / im leiblichen bistu ja so einfältig nicht / vielleicht hastu es noch nicht viel versucht mit solchem herzlichem Gebeth.

I 2.

Es ist dir gut / wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit kom-



Kommest/das du deine Gedancfen recht wohl zusammen fassst/ und auf Gott wendest / und dann unverzüglich dich durch Gebet wieder zu Gott näherst/ denn dadurch wird dein Herz wieder zur Ruhe und Friede kommen / oder doch darinnen befestiget werden/wenn es/wie billich und möglich/auch in der Gesellschaft darinnen bleiben / und wirst allen Versuchungen / die dir in der Einsamkeit begegnen möchten/zuvorkommen.

13.

Siehe dich wohl für/ daß nicht in deinem Gebeth eigen Wille herrsche. Viele beten: Lieber Gott/mache es wie du wilt / wenn es aber darnach nach dem Willen Gottes gehet / so weinen und heulen sie/denn ihre Meinung war/ daß ihr eigener Wille geschehen sollte. So machten es die Jüden/welche den Jeremiam bathen/daß er vor sie den Herrn bitten sollte/ der Wille des Herrn sollte ihnen lieb seyn.

Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/ da  
war es nicht recht / und sie wolten der  
Stimme des HERRN nicht gehorchen.  
Cap. XLIII.

I 4.

Viele beten am eifrigsten/ wenn es  
auf zeitliche Nahrung und Weib und  
Kinder gehet/ wenn es aber aufs geist-  
liche und ewige und auf des Menschen  
Bestes gehet/ so vergehet ihne alle An-  
dacht/ das macht/ daß ihr Herz so sehr  
am zeitlichen hanget/ den wird es wohl  
um dich stehen/ wenn du das Anliegen  
frommer Christen für dein eigenes er-  
kennest/ und ihre Last als deine eigene  
erträgest/ Gal. VI. 2. so denn auch zu-  
erst deine Seele/ darnach auch deinen  
Leib/ erst den/ der im Hause wohnet/  
dann auch die gebrechliche Hütte/ dei-  
nem Himmlischen Vater übergiebest.

I 5.

Viele sagen zu/ sie wollen für ande-  
re beten/ wenn sie alleine sind/ so thun  
sie es nicht. Ja viele geben es einem  
schriff-

schriftlich/ und nennen sich Fürbitter  
 bey Gott/ und haben wohl noch nie  
 daran gedacht/ für den andern zu be-  
 ten; Das sind Lügner und scheinhei-  
 lige Phariseer/ die umb ver- und er-  
 langten Nutzens willen/ lange Gebete  
 und stete Fürbitte fürwenden. Matth.  
 XXIII. v. 14. Du aber folge der Er-  
 mahnung Pauli/ daß du für allen  
 Dingen thust Bitte/ Gebet/ Fürbitte/  
 Dancksagung für alle Menschen/ 1.  
 Timoth. II. 1. nicht nach Gewohn-  
 heit/ sondern nach der allgemeinen Lie-  
 be/ und bete stets in allem Anliegen mit  
 Bitten und Flehen im Geist/ und wa-  
 ch: dazu mit allem Anhalten und Fle-  
 hen für alle Heiligen. Eph. VI. 18.  
 nicht allein/ weil du es zugesagt/ son-  
 dern aus herzlichem brüderlicher Liebe.  
 Wer bedenket wohl/ daß die Fürbitte  
 mit solchem Ernst geschehen soll?

16.

Viele binden sich an gewisse Stun-  
 den/ aber der Heyland erfordert / daß  
 man

man allezeit beten und nicht laß wer-  
den solle/und sagt/ daß Gott in einer  
Kürbe errette die Tag und Nacht zu  
ihm ruffen. Luc. XVIII. 1. 7. 8. Er  
fordert Bitten/ Suchen und Anklop-  
fen/ wenn man nehmen/ finden/ und  
eine offene Thür des Himmels haben  
will/ Matth. VII. 7. Und Paulus er-  
mahnet/ daß man ohne Unterlaß und  
Aufhören beten solle. 1. Thess. V. 17.  
Jenes solstu thun und dieses nicht las-  
sen/ wenn man einmahl ein Licht an-  
zündet/ so brennet es allezeit/ so mustu  
auch nach deinem Morgen-Gebet die  
Brünstigkeit deiner Andacht nicht ver-  
liehren/so wirstu beten im Geist und in  
der Wahrheit. Jac. IV. 24.

17.

Viele beten dann recht eifferig/ wie  
sie meynen/wenn sie zum Heil. Abend-  
mahl gehen/ so daß auch wohl einige zu  
solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von  
Gebetlein herfür suchen/ aber den fol-  
genden Tag ist alle Andacht verschwun-  
den/

den/ und haben dann die Gebet=Bi=cher wieder ein viertel Jahr ruhe. Wisse aber/ daß auch dieses eine Frucht sey des Heil. Abendmahls/ daß man nach dem Genuß desselbigen feuriger und beständiger werde im Gebet. Wie wohl würdest du mit deinem Heylande bekand werden/ wenn du die erste Liebe/ oder vielmehr die Erneuerung der Liebe/ von dem Tage an/ da du zum Heil. Abendmahl gegangen/ durch tägliches und unablässiges Gespräch mit Ihm zu vermehren suchetest.

18.

Eine Haupt=Regul/ so bey dem Gebet in acht genommen werden muß/ ist diese/ daß man mit dem war=haftigen Entschluß für dem Angesichte Gottes erscheine/ mit Wissen und Willen hinfort Gott nicht zu beleidigen/ und so man noch an diesen oder jenen bösen Dingen gehangen hat/ daß man hinführo mit rechtschaffenem Ernste davon abstehen wolle. Wo  
das

Das nicht in deinem Herzen ist/sondern  
 kommest mit einem Schalks-Herzen  
 für Gott/ so wisse ganz gewiß/ daß  
 dein Gebet nicht wird erhöret werden.  
 Denn wir wissen/daß Gott die Sün-  
 der nicht höret/ sondern so jemand  
 gottfürchtig ist/ und thut seinen Wil-  
 len/den höret er. Joh. IX. v. 31. Sie-  
 he Es. I. v. 15. 16. 17. 18.

19.

Und also ist die wahre Andacht im  
 Gebet/wenn dein Wille zu Gott  
 in der Wahrheit gekehret ist/ und ein  
 bereitwilliges Herze hast/ beydes zu  
 thun und zu leiden/was deinem Him-  
 lischen Vater gefallen möchte. Dar-  
 aus magst du wohl abnehmen/ daß es  
 zur wahren Andacht nicht genug  
 sey/ wenn du verstehest oder mit der  
 Vernunft begreiffest/ was du betest/  
 oder die Gedancken dabey hast; und/  
 daß denn nicht allein die Andacht ver-  
 handen sey/wenn du eine Brünstigkeit  
 im Gebet fühltest/ Thränen vergieß-  
 sest/

fest/häuffige Worte ausschüttest/ da-  
 ben auch die Wirkungen der Natur  
 viel beytragen. Lerne vielmehr was  
 es sey / daß Christus spricht: Die  
 wahrhaftigen Anbeter werden  
 den Vater anbeten im Geist und  
 in der Wahrheit. Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete  
 Gebete betest/ so wirst du am meisten  
 vorher dein Herz mit rechter Andacht  
 bereiten müssen / weil sich da die Ge-  
 dancken am meisten vom Gebet zu  
 verirren pflegen. Nimm zu weilen  
 in deiner besondern Gebets-Übung  
 solche Gebetlein vor/ bete sie gar lang-  
 sam/ bedencke alle Worte/ daß du sie  
 alle recht verstehest/ erwärme sie gleich-  
 sam in deinem Herzen/ daß du ihnen  
 einen Schmack abgewinnest/ so wirst  
 du dessen darnach immer zu genieffen  
 haben/ so oft du solche Gebete wieder  
 mit Aufmercksamkeit des Herzens  
 hersagest. Wenn dir das Gebet  
 mehr

mehr göttlicher Erkänntniß/ und mehr göttlicher Liebe giebet / so ist es recht. Was ist zwischen dir und einem Heyden für ein Unterschied / wenn du plapperst mit dem Munde/ und dein Herz ferne ist von **GOTT**. Matth. VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Dancksagung/ Ursache/ sie empfangen gern neue Wolthaten / aber sie erkennen nicht die empfangenen / erkennen sie aber etwas für Wolthat/ so meynen sie nur das äußerliche und leibliche / darumb loben sie nur **GOTT**/ wenn sie Segen in der Nahrung spüren/wenn es hiermit nicht fort will / so ist nichts als Klagen und grosse Noth da. Du aber wirst bedencken/ daß es ein grosser Theil deiner Seligkeit sey / **GOTT** loben/ denn damit trittestu in die Gemeinschaft der heiligen Engel und Auserwehkten / denn magstu sagen/ daß du ein Christ bist/ wenn du **GOTT**  
in



in guten und bösen Tagen loben und preisen kanst von Herzen / und auch die Trübsal für Gnade erkennest. Phil. I. 29. I. t. V. 10. Cap. III. 14. Cap. IV. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äußerliche Geschäfte verunruhiget worden / so siehe zu / daß deine Seele erst wieder stille werde zu Gott / und dann bete / damit das Herz recht darbey sey ; Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seelen gleichsam wiederum sammeln zu Gott / und dann desto herzlicher beten.

23.

In Summa gründe dein Gebeth auf die theure Versicherung / die durch Jesum Christum geschehen ist / und verrichte es in tieffster Demuth für dem Angesicht des grossen und lebendigen Gottes / nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens / mit gänzlicher Übergabe in den Willen deines  
lie-

lieben Himmlischen Vaters in brün-  
stiger Liebe / und wahrer Aufrichtig-  
keit gegen **SICH** und demen Näch-  
sten / gegen Freunde und Feinde / ohne  
Zweifel und im Glauben / in der Ge-  
meinschaft des Geistes / mit allen  
Gläubigen / nicht allein äußerlich und  
mit Worten / und zu dieser und jener  
Zeit / sondern ohne Ermüdung in be-  
ständiger Hoffnung des herzunahen-  
den ewigen Heils / und gib allezeit  
Dank / Lob / Ehre / und Preis dem /  
des da ist das Reich / die Krafft und die  
Herrlichkeit in Ewigkeit durch **JESUM**  
**CHRISTUM** unsern Heyland / Amen.

24.

Unterlasse nicht / wer du bist / die hei-  
lige Schrift zu lesen / und wäre einer  
gleich in seinem völligen Alter / so wäre  
es wohl werth / daß er deswegen auch  
erst lesen lernet / denn das Wort Got-  
tes des Allerhöchsten ist der Brunn der  
Weisheit / und das ewige Gebot ist ih-  
re Quelle. Syr. I. 5. Wer könnte sonst  
wis-

wissen / wie man die Weißheit und  
 Klugheit erlangen solte; Einer ist's /  
 der Allerhöchste / der Schöpffer aller  
 Dinge / allmächtig / ein gewaltiger Kö-  
 nig / und sehr erschrecklich / der auf sei-  
 nem Thron sitzet / ein herrschender  
 GOTT / der hat sie durch seinen Hei-  
 ligen Geist verkündiget / der hat alles  
 zuvor gedacht gewust und gemessen /  
 und hat die Weißheit ausgeschüttet  
 über alle seine Werck und über alles  
 Fleisch nach seiner Gnade / und gibt  
 sie denen / so ihn lieben. Darumb  
 lernet ein Vernünfftiger Gottes  
 Wort gerne / und ein Weiser lässet ihm  
 Gottes Wort nicht verleiten. Sy-  
 rach. XXXIII. 2. Aber den Gottlo-  
 sen ist Gottes Wort ein Greuel /  
 oder eine verdrießliche und eckelhaffte  
 Sache. Denn es ist ein Schatz der  
 Weißheit / die ihm verborgen ist.  
 Syr. I. 31. brauche diesen Schatz / wenn  
 du alleine bist / so wirstu auch sein ge-  
 niessen / wenn du bey den Leuten bist.

In Lesung der Heiligen Schrift /  
 behalte dieses zu deinem Vortheil (1)  
 Wenn du noch jung bist / und Zeit und  
 Gelegenheit darzu hast / so lerne die  
 Grund-Sprachen / wenn du gleich  
 nicht die Theologiam studirest / oder  
 gar nicht weiter studirest / so wird dir  
 solches doch allezeit ein theurer Schatz  
 seyn / wenn es recht angefangen wird /  
 so bedarff es eben nicht so viel Zeit / als  
 man sich insgemein einbildet / das be-  
 zeugen sehr viel lebendige Exempel.  
 Doch kan auch ein jeglicher aus der  
 Schrift so viel in seiner Mutter-  
 Sprache fassen / als ihm zu seiner Se-  
 ligkeit nöthig ist.

(2) Ließ zwar zuerst die ganze Bi-  
 bel altes und neues Testaments / auf  
 daß du wissest / was in beyden stehe.  
 Darnach aber mache dir vornehmlich  
 das neue Testament wol bekand; Das  
 Alte ist auch Gottes Wort / aber in  
 dem neuen Testament ist uns der Will-  
 le

le Gottes deutlicher und klärer of-  
fenbahret. In dessen möchten die  
aus dem alten Testament vornehm-  
lich dienen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel lesen  
auf von einem Tage zum andern/ son-  
dern forsche täglich in der Schrift.  
Act. XVII. II.

(4) Ließ die heilige Schrift zu kei-  
nem andern Zweck/ als darzu sie gege-  
ben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise  
mache/ 2. zur Seeligkeit. 2. Tim. III.  
15. Gedencke nur ganz einfältig/ du  
wollest 1. glauben/ 2. thun/ 3. hoffen/  
was in der Schrift 1. gelehret/ 2. ge-  
boten/ 3. verheissen wird/ wie du es für  
dir findest/ so dencke/ du wollest ganz  
und gar so seyn: und strebe darnach  
dein Lebenlang mit allen äußersten  
Kräften/ die du von Gott darzu em-  
pfähest/ so du wilst den Willen Got-  
tes thun/ so wirst du erkennen/ ob die  
Rede aus Gott sey/ Joh. VII. 17. und  
denn wird dir das lebendige Wort

D u

Gott-

Gottes der unvergängliche Saame  
seyn/ 1. Pet. I. 23. Dadurch du wieder=  
gebohren wirst / und welches deine  
Seele reinigen wird im Gehorsam der  
Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift/ als ei=  
ner/ der noch gar nichts weiß/ so wirst  
du am meisten draus lernen/die sich für  
weise halten/ werden zu Narren. Ro=  
man. I. 2.

(6) Bedencke/ daß du keine War=  
heit in der Schrift erkennen werdest/  
davon du nicht Rechenschaft werdest  
geben müssen/ 1. Tim. VI. 14. ob du  
sie ins Leben verwandelt habest ; wie  
man Essen und Trincken in Fleisch  
und Blut verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen  
Schrift hast du die beste Gelegenheit  
die Prüfung deines Glaubens und  
Gewissens vorzunehmen. Darumb  
bedencke 1. Ob du also alles in der Er=  
fahrung findest/wie es in der Schrift  
vor Augen lieget / 2. Woher es kom=  
me /

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir befindest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest / durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heucheley stürzen.

(9) Gib acht auf den Grund und Kern der Schrift/ Christum Jesum / so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und ferneren Erneuerung nach seinem Eben-Bilde.

(10) Habe wohl acht auf die Umstände der Personen / des Orts / der Zeit/ davon geredet wird/ sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift / und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schicket. Daher sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalmen Davids beten/ indem sie nicht erweget/ daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntniß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs/ du seyst den wol versichert/ wohin der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ kein ein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung/ mit gutem Bedacht/ und habe Acht auf die Sache/ davon gehandelt wird/ und wiederhole es oft/ so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeföhret und behauptet wird/ so siehe zu/ daß du ja genau alle Umstände erkennest/ und die Sache selbst/ wovon man eigentlich streitig sey/ denn so lange du das noch nicht weißt/ kanstu

nicht



nicht viel von dem wahren Verstande der Worte und ganzen Spruche urtheilen. Wer zwar eine gute und wahre Sache vorträget / aber nicht gründlich und richtig erweist / der ist fast mehr zu bestraffen als der Gegenpart / welcher einen ungültigen Beweis nicht glauben kan. Es ist eben damit bewand / als wenn die Soldaten welche sonst in einem rechtmäßigen Kriege dienen / mit geringer Macht den Feind verjagen wollen / welches wohl nicht anders als unglücklich abgehen kan / und demjenigen / der den Krieg führet / sehr schädlich ist / weil die Mittel nicht zuträglich und hinlänglich sind.

(14) Wenn du dich erinnerst / daß auch sonst an andern Orten der Schrift von eben der Sache gehandelt wird / so vergleiche es mit einander / und siehe zu / wie eines dem andern einen klävern Verstand gebe.

(15) Hierzu wird sehr dienlich seyn /

D i e

wann

wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekand machest/ daß du bald zu sagen weißt/ an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auf die gute Ordnung/ welche die Schrift so wohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pflaget. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe/ daß du das neue Testament aus dem alten/ und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

(18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand/ solcher in dein Gedächtniß zu fassen/ sondern siehe zu/ daß du durch Wirkung des Heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen/ und ihre Liebe/ Verlangen/ Hoffnung/ Freude und andere heilige Bewegungen/ die Gott in ihren Herzen gewürcket/ aus ihren Worten erforschest/ und solche  
che

che tieff in dein eigen Hertz schreiben  
mögest.

( 19 ) Laß dich nicht durch einen fal-  
schen Verstand eines Spruchs / den  
du dir in deinem fleischlichen Sinn ge-  
macht / von dem wahren Verstand / den  
du vor dir siehest / abwendig machen.  
Sprich nicht / andere verstehens auch  
so. Menschen können fehlen / aber  
Gottes Wort trüget nicht. Laß dich  
anderer Unglück und Exempel klug  
und wickig machen / davon Petrus sagt /  
daß sie durch fleischliche Verdrehung  
der Schrift Kinder der Verdammniß  
werden. 2. Pet. III. 17.

( 20 ) Gib in Lesung der Schrift  
altes und neues Testaments allemahl  
wohl acht auf den Zustand der Kirchen /  
ob es wohl oder übel gestanden / und wie  
sich Gott dagegen verhalten. Denn  
solches wird dir zu Stärkung deines  
Glaubens und zu einem klüglichen  
und vorsichtigen Wandel eine grosse  
Hülffe seyn.

( 21 ) Ließ alles / als wenn du es kei-  
nem widersagen soltest // denn so wirst  
du es wohl auf deine eigene Besserung  
richten / und ließ es auch so / als wenn  
du es allen wieder sagen soltest / so wirst  
du dich befließen / es ordentlich und  
gründlich zu fassen / und wirst darnach  
deinem Geistlichen Priester = Ampt /  
welches allen Christen zukommt / ein  
besseres Gnügen leisten können.  
Doch siehe wohl / daß nicht ein Ehr-  
geiz drunter sey / wenn du gedenkest /  
das kan ich hier und dar wieder an-  
bringen.

26.

Denke nicht / daß du es alles auf  
einmahl verstehen wollest oder könnest /  
es wird dir doch noch immer gnug zu-  
rück bleiben. Denn die der Schrift  
Meister seyn wollen / wissen gemeinig-  
lich nicht / was sie sagen und setzen. I.  
Timoth. I. 7. Was du nicht verste-  
hest / verspahre / bis dir oder andern  
Gott

Gott mehr Gnade und Licht in dem  
Heiligen Geist verleihet.

27.

Kommt dir dieses alles noch zu schwer  
vor / so befließige dich nur dessen / was  
du meynest / es sey dir eben nicht unmu-  
glich. Denn wenn du das mit Ernst  
thust / so wird dir das andere mit der  
Zeit auch möglich werden. Inson-  
derheit aber befließige dich dessen / was  
in der 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 21. 22.  
Erinnerung ist angemerket worden /  
wiewohl du die übrigen doch auch nicht  
gar aus den Augen zu setzen hast.

28.

Ließ mit allem Fleiß auch endlich /  
was Syrach im ganzen XXXIX.  
Cap. geschrieben von Erlernung der  
Schrift / daß du desto besser erkennest /  
was zu Forschung der Heil. Schrift  
gehöre.

29.

Mercke draus (1) daß solches ein  
hohes und wichtiges Werk sey : (2)

Di

Das

Daß die äußerlichen gehäuften Geschäfte eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey/ der seinen Fleiß am meisten darauf wendet/ und der sich also in seinem eigenem Besten selbst hindere/ der denen äußerlichen Geschäften so gar obliegt/ daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite setzt. (4) Vergleiche damit das XV. Cap. im Syrach/ und richte dich darnach.

30.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquicken solche Bücher/ die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten/ oder das Wort Gottes aus dem Wort Gottes erklären/ und auslegen/ oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen/ oder zum heiligen und guten Wandel anführen/ oder das Böse mit Nachdruck straffen/ oder dich in deiner Trübsal/ die du als  
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein blosser  
 natürlicher Mensch/ trösten/ und in  
 Summa dadurch das Ebenbild Gottes  
 in dir je mehr und mehr möge ver-  
 neuert werden/ dahin du endlich alles  
 bringen must; Insonderheit aber//  
 die das Leben und den Tod der Got-  
 tesfürchtigen beschreiben/ damit du ihr  
 Ende anschauen und ihrem Glauben  
 nachfolgen mögest. Die aus der Lie-  
 be geschrieben und nicht aus Zanck-  
 sucht/ und Ehr-Geiz/ welches sich bald  
 verrathen wird/ und also von demselbi-  
 gen Geiste herkommen/ der uns die  
 Schrift gegeben hat// und auf eben-  
 denselben Zweck gerichtet sind/nehm-  
 lich daß wir dadurch in unserm Glau-  
 ben immer besser gegründet und ge-  
 stärket und in unserm Leben gebessert  
 werden zur Seligkeit.

31.

Mercke/ daß du dich (I) nicht über-  
 häuffest mit der Menge der Bücher/  
 damit die Forschung der Schrift nicht

D vii

dar-

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du  
 alles lesest ohne vorgefaste Meinung/  
 daß es gut oder böse sey / wenn du es  
 vorhin für ausgemacht hältst / daß das  
 Buch nichts taugt / so wirstu wohl nicht  
 leichtlich dich daraus bessern / wiewohl  
 die unendliche Barmherzigkeit Gottes  
 auch hierinnen oftmahls offenbahret  
 worden / daß einer gemeynet / dieses und  
 jenes Buch zu widerlegen / und dar-  
 nach eben dadurch am kräftigsten er-  
 leuchtet worden / wie die Knechte / die  
 Jesum greiffen wolten / darnach ge-  
 stehen müssen / es habe noch nie ein  
 Mensch also geredet. Joh. VII. 46. (3)  
 Doch mit guter Vorsicht / sonderlich / so  
 lange du deines Gemüths aus der  
 Schrift noch nicht wohl versichert bist /  
 und (4) mit Liebe / Honig und nicht  
 Gift daraus zu saugen / und es aufs  
 beste nach der Wahrheit der Schrift  
 auszudeuten. So viel möglich (5)  
 ohne Ubereilung deines Urtheils /  
 wenn du etwas nicht verstehst / (denn

Godt



Gott dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt/ die du nicht verstehst.)  
 (6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens. (7) Mit herzlichem Gebeth. (8) Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. (9) Mit genauer Betrachtung dessen/ daraus du insonderheit deine Besserung hoffest. (10) Mit fleißiger Wiederholung dessen/ was du gut und bewährt befunden.

32.

Wilstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn/ daß du nicht in muthwillige Sünden fallest/ so behüte dein Herz mit allem Fleiß/ denn daraus gehet das Leben. Prov. IV. 23. So du einen Gedancken merckest oder eine Lust/ die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte/ so laß es ja nicht kommen/ so viel dir Gott Gnade verleihet/ zu einer groben Begierde/ und würcklichen

chen

den Einwilligung in die Sünde/  
 denn so würde dir dein eigen böses  
 Herz den Tod bringen / so du aber  
 merkst / daß du in deinem Herzen  
 von dem Geist Gottes zu guten und  
 heiligen Gedancken und zu brünstiger  
 Ausübung der Liebe Gottes und des  
 Nächsten getrieben wirst / so wieder-  
 setze dich ja nicht / so lieb dir deine See-  
 ligkeit ist / solchen heiligen Bewegun-  
 gen / du möchtest sonst dermahleins  
 über ein kaltes und unempfindliches  
 Herz eine schwere Klage führen / son-  
 dern folge dem / was du dem Worte  
 Gottes gemäß erkennest // so wirst du  
 bald mit deiner überschwenglichen  
 Vergnügung gewahr werden / daß  
 aus deinem Herzen die Ausgänge des  
 Lebens sind / wenn es Christus Iesus  
 mit den lebendigen Wassern erfüllet /  
 die ein Brunn des Lebens werden / der  
 uns ewige Leben quillet. Joh. IV.

Weil dir Gott auch den Leib gegeben/ so siehe zu/ daß du ihn auch nach Gottes Ordnung erhaltest. Wenn du befindest/ daß du mehr Sorge auf deinen Leib wendest/ als auf die Seele/ so bist du schon sehr weit aus der Ordnung Gottes getreten. Soltest du denn aber dem Leibe gar nicht seinen nothdürfftigen Dienst leisten/ so wäre es auch der Göttlichen Ordnung zuwider. Aber wo findet man einen/ der es daran ermangeln lasse? Tausend findet man wohl/ die ihre Seele gar vergessen/ aber ich habe noch keinen funden/ der seines Leibes vergessen hätte/ so auch einer aus herzlich guter Meinung dem Leibe zu wenig mittheilet/ bedarffer nur einer freundlichen bittlichen Ansuchung nach dem Exempel Timothei/ welchem ein liebreicher Paulus riethe / nicht mehr Wasser zu trincken/ sondern ein wenig Wein zu brauchen. 1. Tim. V. 23. Wer  
aber

aber mit seinem Leibe nach dem Rath  
 und Eingeben des Fleisches zärtelt/  
 der bedarff einer scharffen Ruthe/ wel-  
 chem Amos das Wehe ankündiget.  
 Ein wahrer Christ heiliget **GOTT**  
 dem **HERRN** Leib und Seele/ und gie-  
 bet auch alle seine Glieder zu Dienste  
 der Gerechtigkeit/ daß sie heilig wer-  
 den. Rom. VI. 19. Darumb hält er  
 auch sein ganzes Wesen / Leib und  
 Seele in gebührender Ordnung/ daß  
 eines dem andern die Hand biethe/  
**GOTT** zu Ehre und Preis. 1. Cor.  
 VI. 20. Der Leib aber ist Knecht und  
 Herr / darumb muß er sich genügen  
 lassen / wenn er kriegt / was einem  
 Knechte gehöret/ nehmlich sein Brod/  
 Straffe ( die von Christo und seinen  
 Aposteln so treulich anbefohlene Creu-  
 zigung des Fleisches sammt seinen  
 Lüsten und Begierden ) und Arbeit.  
 Syr. XXXIII. 25. Gal. V. 24. 1. Cor.  
 IX. 27. So er auch in **GOTT** die  
 Creaturen reichlich genießen könnte/ so  
 darff

darff er doch nicht anders thun / als  
 so ferne er **GOTT** dadurch ehret /  
 und in der Gottseligkeit bleibet / der  
 Seelen ihren gebührenden Dienst zu  
 leisten. In der Bekleidung des Leibes  
 suchet ein Verständiger keinen Schein  
 der Demuth und Gottseligkeit / kan  
 aber auch nicht darinnen prangen / weil  
 er die Thorheit erkennet / er macht es so  
 schlecht / als es nur immer möglich seyn  
 will / doch ohne Ubelstand und Unor-  
 dnung. Und weil das seine geringste  
 Sorge ist / so siehet er auch zu / wie er al-  
 les / was dem Leibe angehet / aufs ge-  
 schwindeste und leichteste mache / weil  
 an einem jeden Augenblick die Ewig-  
 keit hanget / in Eitelkeit und fruchtloser  
 Arbeit hinbringen.

34.

Willst du guten Rath fassen / klüglich  
 und vorsichtiglich dich in deinem Thun  
 zu verhalten / so siehe zu / daß du (I)  
 dem **HERN** deine Wege bestiehest /  
 denn so werden deine Anschläge fortge-  
 hen.

hen. Prov. XVI. 3. 7. 9. Denn es sind  
 viel Anschläge in eines Mannes Her-  
 zen/ aber der Rath des HERN bleibt  
 stehen. Cap. XIX. 21. (2) Ehe du  
 dich bedenckest/ wie du in deinem Thun  
 glücklich fortfahrest/ so siehe vor zu/  
 daß dein Herz darinnen rechtchaffen  
 und aufrichtig sey. Sonst wird auch  
 deine beste Klugheit Heuchelen und  
 Betrug seyn. (3) Wenn du mer-  
 ckest/ daß dein Herz von irgend einem  
 Affect verunruhiget ist/ so ist nicht Zeit  
 Rath zu fassen/ laß zuvor dein Herz ru-  
 hig werden/ und denn überlege/ was zu  
 oberlegen ist. (4) Sey müthig/ frisch/  
 und von frölichem Angesicht in allem  
 Zustande / da andere aus natürlicher  
 Malancholie/ aus Verdruß/ daß ihnen  
 eben der Kopff nicht recht stehet/  
 oder aus zitternden Herzen wegen ih-  
 res Auskommens betrübt seyn und den  
 Kopff hängen lassen/ da hebe denn dein  
 Haupt frölich empor. Mache dich  
 selbst nicht traurig/ und plage dich nicht  
 selbst

selbst mit deinen eigenen Gedancken.  
 Denn ein frölich Herz ist des Men-  
 schen Leben / und seine Freude ist sein  
 langes Leben / thue dir gutes und tröste  
 dein Herz / und treibe Traurigkeit fer-  
 ne von dir / (der Mensch der Sünden  
 möchte dieses mißbrauchen zur fleisch-  
 lichen und weltlichen Wollust / aber  
 Sprach redet von der Freude eines  
 guten Gewissens für Gott.) Denn  
 Traurigkeit tödtet die Leute / und die-  
 net doch nirgend zu. Syr. XXX. 22. 25.  
 Wenn du betest und arbeitest / und er-  
 greiffest mit Verstand die gebührende  
 Mittel zu deiner Nahrung und Noth-  
 durfft / so hastu das deinige gethan. Al-  
 ler Kummer ist vergebens und schadet  
 vielmehr / viele bringen die Nächte mit  
 Sorgen hin / die gar geruhig schlaffen  
 könten wenn sie von Herzen glaubten /  
 daß ihr Vater im Himmel / der sie ge-  
 schaffen hat / auch vor sie sorge / wie er  
 sie erhalten möge. Matth. VI. 14.  
 (5) Vieler / ja der meisten Anschläge  
 wer-

werden ganz vergeblich aufs zukünftige gemacht. Darumb siehe zu/ ob die Beschaffenheit der Sache anihō deinen Rath erfodere. Es ist gnug/ daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Matth. VI. 34.

(6) Siehe zu/ daß du gar nichts vornehmest/ du bedenckest denn zuvor die Ursache/ warum du es thust/ wer etwas ohne Ursache anfänget/ der handelt unvernünftig. Siehe aber auch zu/ daß du die rechte Ursache habest/ womit die Liebe Gottes und des Nächsten bestehen könne; Denn wer ohne rechte gute und Gottgefällige Ursache etwas thut/ der handelt gottlos/ wenn du dich aber befließigen wirst niemahls ohne eine rechte gute Ursache etwas zu thun/ so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsichtiglich wandeln/ nicht als ein Unweiser/ sondern als ein Weiser. Ephes. V. 15.

(7) Des Bedenckens ist bey manchem zu viel/ und ehe er es bedacht/ so hat es  
ein



ein ander gethan. Befeisige dich auch  
guten Rath hurtig und schleunig zu  
fassen/ und wenn du guten Rath ein-  
mahl erkennest/ so verzögere es nicht  
lange/ denn damit wird insgemein die  
Sache am meisten verderben. (8)

Verlasse dich nicht auf deinen eigenen  
Kopff/ sondern folge auch eines andern  
Rath/ insonderheit derer die GOTT  
fürchten/ und die Sache besser verste-  
hen. Denn wo sich einer weise dün-  
cken läset/ da ist an einem Narren  
mehr Hoffnung als an ihm. Be-  
dencke aber auch/ daß dir GOTT  
selbst Verstand gegeben/ daß du ihn  
auch gebrauchen/ und nicht unbe-  
dachtsam andern folgen sollst. (9)

Viele meinen/ sie wollen guten Rath  
fassen/ und fallen darüber in viel un-  
nütze und weitläufftige Gedancken;  
Darumb fasse alle deine Anschläge in  
der Furcht des HERRN und bewahre  
dein Herz. Matth. VI. 19. 20. (10)

Dencke nicht darauf/ wie du dir selbst/  
viel

viel weniger/ wie du deinen Kindern  
 Schätze sammeln mögest. Wer  
 Geld lieb hat / der bleibt nicht ohne  
 Sünde/ und wer vergänglichliches sucht/  
 der wird mit verzehret. Sprach.  
 XXXI. 5. (II) Dencke aber / wie du  
 deinem eigenen Hause wohl fürstehen/  
 1. Tim. III. 4. 12. die Kinder in der  
 Zucht und Vermahnung zum HERRN  
 auferziehen / Eph. VI. 4. und also ge-  
 horsame Kinder haben/ und dein eigen  
 Haus Göttlich regieren lernest / denn  
 das ist wohl gethan und angenehm für  
 GOTT/ 1. Tim. V. 4. 8. Und so jemand  
 also (nebenst dem Segen Gottes  
 ohne Geiz und Geld-Liebe) die  
 Seinigen / sonderlich sein Haus-Ge-  
 nossen nicht wohl und hauptsächlich be-  
 dencket/der hat den Glauben verlän-  
 gnet/und ist ärger denn ein Heyde. 1.  
 Timoth. V. 8. (12) Indessen dencke  
 auch/ daß du mit dem deinen/ so du red-  
 licher Weise erworben/ wohl haushal-  
 test/ohne allen Geiz/welcher fast mit ei-  
 nem

nem jeglichen Thaler und Groschen/ denn du empfähest/ in deinem Herzen zu wurkeln suchet/ und ohne Nachtheil der Armen und Dürfftigen/ durch welche Gott deinen Überfluß wiederumb möchte abfordern lassen. (13) Wankende/ unnütze und flatterhafte Gedancken tragen dich herum von einer Ecke zur andern/ darumb richte die meiste Gedancken dahin/ daß du nicht von jenen Gedancken geplaget werdest. Ein Knecht verschwendet nicht seines HErrn Gabe in dessen Gegenwart/ wo er anders die geringste Furcht vor ihm hat/ und du woltest die Kräfte deines Gemüths in eiteln nichtigen Dingen anwenden. Viel gutes wird von denen nichtigen Gedancken gleichsam verschlungen/ und ausgelöschet/ wie das Feuer vom Wasser ausgelöschet wird.

35.

Einer hat seine Berufs-Arbeit allein/ der ander hat sie bey denen Leuten

G

zu

zu verrichten. Hat aber die Arbeit keinen andern Zweck als nur die Zeit in der Gesellschaft zu vertreiben/ wie es würcklich von vielen geschiehet/ so ist's sündlich/ indem du nicht bedenckest/ daß du mit deiner unnützen Zeit-Vertreibung **GOTT** mit seiner theuren Gnade von dir vertreibest. Ach vertreibe doch deine Faulheit/ schäme dich in dein Herz hinein/ daß du sprichst oder doch gedenckest/ ich weiß nicht/ was ich thun soll. Es ist dir ja gesagt Mensch/ was gut ist/ und was der **HERR** dein **GOTT** von dir fodert/ nemlich **Gottes** Wort halten/ Liebe (nicht aber eitele Dinge) üben und demüthig seyn für deinen **GOTT**. Mich. VI. v. 8. Man muß sich verwundern daß ein Knecht/der seine Hände voll zuthun hat/ gleichwohl spricht/ ich weiß nicht/ was ich thun soll? Dein Zweck muß seyn

(1) weil es **GOTT** also von dir erfordert:

dert: Wer nicht arbeitet / soll auch nicht essen. 2. Thes. III. 10.

(2) Damit du deinem Nächsten deine Liebe im Werke erzeigest / und (wenn es mit diesen beyden erst richtig ist.)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest / hastu diesen Zweck / der einzig und allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet / so wirstu deines Thuns so wohl warten / wenn du allein / als wenn du bey Leuten bist. Es sey denn / daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist / so stihlstu den Leuten das Brod. Sprich nicht: Wovon will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die heergliche Absicht nicht auf Gottes Ehre / und des Nächsten Bestes / so mußt du dein Gemüth ändern; Kanst du aber deine Profession selbst nicht auf

Gottes Ehre und des Nächsten Besten richten/ sondern sie gereicht vielmehr zu des Nächsten Schaden/ und giebt ihm zu Zeit und Geld-Verlust/ Hoffarth/ Unmäßigkeit/ Uppigkeit/ und andern Sünden und Lastern notwendig Gelegenheit/ dadurch deine und des Nächsten arme Seele in augenscheinliche Gefahr gesetzt wird/ so must du auch deine Profession ändern/ob es dir gleich so hart schiene/ als dem reichen Jüngling das Gebot Christi. Ich beklage dich herzlich/ daß du nicht die rechte und Gottgefällige Profession in den Jahren deiner Unwissenheit hast erwählen können. Düncket es dir aber nun/ nachdem du einmahl in einer Gott mißfälligen Profession bist/ ein hartes Wort zu seyn: Gehe hin/ und verkauffe / was du hast/ und gibs den Armen/so wirstu einen Schatz im Himmel haben / und komm und folge mir nach / Matth. XIX. 21. so gib mir die Schuld nicht/



hüte dich aber / daß du den Heyland  
 nicht für einen harten HERRN haltest.  
 Denn sein Joch ist sanfft / und seine  
 Last ist leicht / Matth. XI. 30. Hastu  
 nur Glauben wie ein Senff-Korn / so  
 wirstu diese grosse Berge / die dir im  
 Wege stehen / leicht versetzen. Matth.  
 XXII. 20. Alle deine Entschuldigung-  
 gen bestehen im Unglauben. Sor-  
 gestu treulich für deine Seele / so wird  
 GOTT treulich vor deinen Leib sorgen /  
 Matth. VI. 33. und soltest du gleich  
 Hungers sterben / (zeige aber ein Ex-  
 empel eines Frommen / den GOTT  
 verlassen hat) so wäre es doch besser  
 zeitlich als ewig Hunger leiden / er-  
 stürbet aber der Gottlosen Schinde-  
 rey oder unrechtmäßigen Gewinn /  
 Prov. X. 3.

36.

Weil aber hier insonderheit davon  
 geredet wird / wie du deines Thuns /  
 wenn du alleine bist / recht warten mö-  
 gest / so mercke

E iii

(1)

(1) Daß du nicht mit der geschäftigen Martha dir zu viel zuschaffen/ und des einigen nothwendigen darüber vergessen mögest. Maria thät nicht allein wohl dran/ daß sie den besten Theil erwehlete/ zu den Füßen Jesu zu sitzen (und ihres gegenwärtigen Heyls wahrzunehmen; sondern das eine/ welches sie erwehlete / war ihr nothwendig/ daß du dich maßigest in Deiner Arbeit. Wer zu wenig arbeitet / ist straffbahr wegen seiner Faulheit / wer aber zu viel in äuserlichen und weltlichen Dingen arbeitet / ist unverständlich / denn er schwächet seinen Leib zu sehr / daß er nicht lange dauern kan. Er machts wie einer / der das Seine auf einmahl verprasset und hernach darben muß. Zum andern ist er auch gottlos / denn die Seele wird am allermeisten durch die viele Arbeit beschweret / daß er niemahls recht nüchtern werden und zu gesunden Gedanken kommen kan / und ist ins gemein



mein darbey Ehr- oder Geldgeizig.  
 Wenn man aber nach Pauli Exem-  
 pel beteubet und bezähmet seinen Leib/  
 (daß man nicht andern predige/ und  
 selbst verwerfflich werde/) 1. Cor. IX.  
 27. auf solche Art/ wie er es selbst be-  
 schreibet / und zu solchem Zweck er es  
 gerichtet/ oder wenn man aus brünsti-  
 ger und dringender Liebe gegen G. D. t.  
 und den Nächsten in der gegenwärti-  
 gen Zeit etwas nütliches zur Ehre  
 G. D. t. auszurichten/ auch seine eige-  
 ne Bequemlichkeit des Leibes hindan-  
 setzet/ und allerhand grosse Beschw-  
 rung über sich nimmet/ so würde keiner  
 solches tadeln/ der die Eigenschaft einer  
 heiligen Liebe nur ein wenig erkand.  
 Aber da möchte manchem Pauli Lehr  
 und Exempel gar frembd seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen/ daß  
 du nicht die Gedancken darauf wend-  
 den darffst / so bistu darinnen umb des  
 willen sehr glücklich / weil du darbey  
 deiner Seelen durch gute und heilsa-

me Gedancken / Gebeth / Lob und  
 Danck Gottes am besten arbeiten  
 kanst. Ist sie aber also beschaffen / daß  
 die Gedancken und Nachsinnen dar-  
 bey erfordert werden / so siehe wohl zu /  
 daß du dich mit dem Grund deines  
 Herzens nicht von Gott entfernest /  
 sondern gewehne dich mit allem Fleiß /  
 daß so bald du von der Arbeit kommest  
 oder dein Nachsinnen bey der Arbeit  
 nicht mehr nöthig ist / dein Herz und  
 deine Sinne und Gedancken gleich  
 bey Gott seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu / was zu-  
 erst nöthig ist / darnach thue auch / was  
 am nöthigsten zu thun übrig ist / die  
 Nothwendigkeit aber darffstu nicht zu-  
 erst nach deinem Nutzen / sondern nach  
 der Ehre Gottes und der Liebe des  
 Nächsten messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß  
 für / als wenn du dich nicht woltest  
 dran verhindern lassen / denn du siehest  
 wol den Anfang / aber du siehest das En-  
 de nicht.

(5)

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den Sinn/ wilstu ein ruhig Herz haben/ so bleibe bey einem/ so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwa zu deiner Arbeit eine gewisse Austheilung der Stunden machen soltest / wie viele zu thun pflegen/ so gedencke nur/ daß es gemeiniglich Anschläge aufs ungewisse sind/ die nicht lange Bestand haben/ und nur allein im Wünschen bestehen. Indessen siehe zu / daß du deine Sachen ordentlich zu thun vornehmest/ doch in allen Dingen laß die weise Führung Gottes deine beste Ordnung seyn.

(7) Siehe zu/ daß du allezeit ganz genau wissest/ was dir zu thun und zu verrichten oblieget / und soltest du dir auch zu dem Ende ein Memorial oder Denck-Zettel machen / sonst wirst du aus menschlicher Schwachheit das nöthigste dahinten lassen.

(8) Verrichte keine einige Arbeit/ sie sey auch so geringe als sie wolle/ oben

hin und ohne Fleiß. Alles was dir vorhanden kömmt zu thun / das thue frisch mit aller Krafft. Sey nicht träge / was du thun solt.

(9) Sprich nicht / ich brauche es nicht / daß ich arbeite / wenn ich gleich beyde Hände in Schooß lege / so habe ich doch genug zu leben. Ich hoffe / ein Heyde solte vernünftiger reden / denn solche Toge-Diebe sind auch dem gemeinen Wesen schädlich. Hastu keine Ursache zu arbeiten / Paulus gibt dir eine : Arbeite und schaffe mit den Händen (nicht etwas liederliches / unmühes / eiteles / lustiges / oder vor die lange Weile / sondern) etwas gutes / auf daß du habest zu geben denen Dürfftigen. Wenn du dich selbst so wol versorget hast im Essen / Trincken und Kleidern / und nicht nachdenckest / wie auch dein Bruder wohl möge versorget werden / so thue Busse / und denke / wie du nur halb gessen und getruncken habest / und also nicht ruhen könnest /

nest/biß du durch die brüderliche Vor-  
sorge deines Nächsten satt werdest.

• (10) **G**ott siehet die Menschen an/  
wie ein König seine Diener. Etliche  
sind umb und neben ihm / die reden am  
vertraulichsten mit ihm und von den  
wichtigsten Angelegenheiten / und wer-  
den seine geheime Râthe geneñet; An-  
dere sind zwar auch seine Diener / haben  
aber viel in auswärtigen Geschâfften  
zu verrichten / daher sie nicht so genau  
wissen / wie es um den König stehet / und  
können leichter aus der Königlichen  
Gnade fallen. Bey **G**ott sind ge-  
wiß die am glückseligsten / die am mei-  
sten mit ihm umbgehen. Wem diese  
Glückseligkeit von dem himmlischen  
König geschenecket ist / daß alle sein  
Thun umb **G**ottes willen / in **G**ott  
und durch **G**ott geschiehet / und un-  
mittelbahr gerichtet ist auf die Ver-  
herrlichung des Nahmens **G**ottes /  
der vertausche ja nicht solche grosse  
Gnade **G**ottes gegen ein Käyser-  
thum /

thum / welches viel zu schlecht ist / mit  
dieser seiner Glückseligkeit es nur in  
Vergleichung zusehen.

37.

Die Natur kan nicht bestehen ohne  
Ruhe;

(1) Bedencke aber / daß du nicht  
mehr ruhen als arbeiten müssest / sonst  
gehörest du mit unter die Faulenzer  
und Müßiggänger. Denn womit  
einer am meisten umgeheth / davon  
kriegt er den Namen.

(2) Siehe zu / daß deine Ruhe sich  
nach deiner Leibes-Beschaffenheit rich-  
te. Denn man kan die Austheilung  
nicht gleich machen / der eine braucht  
mehr Ruhe als der andere. Hüte  
dich aber / daß du den Leib nicht verzär-  
telst / und ihn zu mehr Ruhe gewehnest /  
als er nöthig hat. Probire deine Ru-  
he wohl durch Abziehung einiger Ruhe  
auf 3. oder 4. Tage / und siehe zu / ob die  
Sache nicht weiter / angehen sollte / ich  
meine auch nicht / daß die Unkosten zu  
hoch

hoch können / da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmt / wie ein Käuffer etliche Zucker-Körnlein zur Proba umbsonst bekömmet.

(3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe / die dich an Ausübung der Liebe hindere / daß man nicht dem / der dich ansprechen / und deiner Lieb gnißsen will / immer antworten dörfte: Der Herr ruhet ein wenig. Du möchtest einen grossen Segen Gottes verschaffen. Doch wird hiermit nicht gesezet / daß die Zufälle der Natur bisweilen nicht solten eine außser ordentliche Ruhe erfordern / da man gleichsam einen Zulauff nehmen muß / umb einen desto grösseren Sprung zu thun.

(4) Wilstu nicht gar zu lang / und doch bequem und ordentlich ruhen / so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch läffet ihm am geringen genügen / darumb darff er in seinem Bette nicht so feichen / und wenn der

Magen mäßig gehalten wird / so schläffet man sanfft / so kan einer des Morgens früh auffstehen / und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig / und hat das Grimmen und Bauchweh Syr. XXXI, v. 22, 23, 24.

(5) Wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlaffen soll / fallen ihm mancherley Gedancken für / darum hüte dich für Sorge der Nahrung und eiteler Phantasey / Sorge nicht / sondern lasse alsdenn deine Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung für GOTT kund werden / so wird der Friede Gottes / welcher höher ist denn alle Vernunft / dein Herz und Sinn bewahren in Christo IESU. Phil. IV. 6. Die gröste Ursache / daß die Nächte durch Sorge verunruhiget werden / ist der irdische Sinn / der in der Nacht / wenn die äußerlichen Sinne nicht beschäftiget sind / mit allen innerlichen Kräften sehr tieff hinein

ein



ein dringet. Wilstu denn die un-  
nützen Sorgen und Einfälle verhin-  
dern / so wende deinen ganzen Sinn  
ab von dem irdischen und eiteln / und  
bitte Gott / daß er dir einen andern  
Sinn gebe / der lauter sey / 1. Joh. V.  
20. 2. Pet. III. 1. und aufs himmlische  
gerichtet / so wirstu denn dem David  
nachsprechen können: Wenn ich er-  
wache bin ich noch bey dir. Ps.  
CXXXIX. 18.

(7) Viele meinen / ihr Sabbath  
oder ihre Sontags-Ruhe bestehe dar-  
innen / daß sie keine Hand- und Be-  
ruffs-Arbeit treiben / und die Zeit (zum  
wenigsten nach der äußerlichen Anhö-  
rung Göttl. Worts) mit müßigge-  
hen / mit spazieren / spielen / tanzen /  
springen / gastiren und andern fleischli-  
chen Lustbarkeiten hinbringen. Aber  
von dem äußerlichen Werk ruhen ist  
nur eins / und zwar der unterste Grad /  
welches nur einen Unterscheid von ei-  
nem Vieh anzeigt / und nicht mehr:

G.

Gottes Wort äußerlich anhören /  
und bloß allein im Verstande demselben  
nachsinnen / ist mehr natürlich :  
Aber Gottes Wort nicht nur im  
Verstand oder in Worten / sondern im  
Herzen und in der That annehmen  
und im Leben nachsprechen / solches ist  
der Seelen Fest und Sabbath / den sie  
Gott im Geist ihres Gemüths leistet.  
Seinem Fleisch und Blut durch leibliche  
vergängliche und irdische Wohl-  
lust einen Sabbath feyren / ist wider  
Gottes Gebot.

( 8 ) Es bestehe deine Ruhe von der  
Arbeit im Schlaf oder in einer andern  
minderen beschwerlichen Sache / so  
muß sie nie einen andern Zweck ha-  
ben / als daß du zu dem Dienst Gottes  
munterer und geschickter werdest auf  
eine heilige und unanstößige Art. Et-  
liche wollen von der Arbeit des Leibes  
ruhen / und machen den Leib noch mü-  
der ; Etliche wollen von der Arbeit  
des Verstandes ruhen / und greiffen  
den

den Verstand noch mehr an durch  
sinnreiche Spiele. Beydes ist Thor-  
heit und schändliches Zeit-Verderb.

(9) Alle deine Ruhe wird Unruhe  
seyn / wenn du nicht auf dich nimmest  
das Joch Christi / und lernest von ihm /  
weil er sanftmüthig / und von Herzen  
demüthig / denn so allein wirst du Ruhe  
finden für deine Seele. Matth. XI. 29.

(10) In aller deiner Ruhe beden-  
cke / daß noch eine Ruhe vorhanden sey  
dem Volk Gottes / denn wer zu sei-  
ner Ruhe kommen ist / der ruhet auch  
von seinen Wercken / Ebr. IV. 9. 10. 11.  
12. 13. gleich wie GOTT von seinen  
So lasset uns nun Fleiß thun einzu-  
kommen in diese Ruhe / auf daß nicht  
jemand falle in dasselbe Exempel des  
Unglaubens. Denn das Wort Got-  
tes ist lebendig und kräftig / und schärf-  
fer denn ein zweyschneidig Schwert /  
und durchdringet / bis daß scheidet  
Seel und Geist / auch Marck und  
Bein / und ist ein Richter der Gedan-  
cken

cken und Sinnen des Herzens/und ist  
keine Creatur für ihm unsichtbar. Es  
ist aber alles bloß und endeckt für  
seinen Augen / von dem  
reden wir.

Δόξα τῷ Θεῷ †



An-

Anhang  
von  
der Christen  
**Vollkommenheit** /

Vor einigen Jahren aufgesetzt  
von  
M. August. Herm. Francken /  
und darnach  
ohne vorbewußt des Autoris bey  
gedruckt dem Informatorio Biblico  
des Sel. J. Arnds.

1.  
**I**hr werden allein gerecht  
durch den Glauben an den  
**HERRN JESUM** / ohne  
Verdienst und zuthun der Wercke / in  
dem uns der Himmlische Vater umb  
der vollkommenen Gnugthuung und des  
Hochtheuren Verdienstes willen seines  
Sohnes loß und ledig spricht von allen  
unsern Sünden.

2.  
Durch diese Rechtfertigung / welche  
durch den Glauben geschieht / wird der  
gerechtfertigte Mensch als ganz und gar  
voll-

vollkommen/ ja als die Gerechtigkeit Gottes selbst angesehen / wie S. Paulus schreibt: **GOTT hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes.** 2. Cor. V, v. 21. Gleichwie nun **GOTT** den **HERN** Christum ansieht als Sünde (weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden:) also siehet er den Sünder an als gerecht und ganz vollkommen / weil er dem Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit Christi schencket und zurechnet als sein eigen.

Wer diese Vollkommenheit nicht hat/ der kan nicht selig werden; Denn diß ist nichts anders / als / Glauben an den **HERN JESUM**: Und ist die Vollkommenheit nicht in uns / oder unser / sondern in Christo oder Christum welches willen wir für vollkommen geachtet werden von Gott / und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4.

Wenn aber nun der Mensch gerechtfer-

fertiget ist / so kan er seiner Seeligkeit  
ganz gewiß sein; Aber er findet bald die  
Schwachheit des Fleisches und die an-  
gebohrne sündliche Unarth. Er verlans-  
get von Grund seines Herzens nichts  
anders / als GOTT und das ewige Les-  
ben / und achtet alles was in der Welt  
ist / Augen=Lust / Fleisches=Lust / und Hof-  
färtiges Leben für Dreck und Schaden  
dagegen. Aber er befindet daß die Erb-  
Sünde sich in seinem Fleische reget / und  
ihm bald allerhand Zweifel und böse  
Gedanken / bald böse Reizungen des  
Willens verursacht; So befindet er  
auch / daß wegen der grossen und langen  
Gewohnheit zu sündigen er sich noch öf-  
ters in diesem und jenem in äusserlichen  
übereylet mit Worten und Wercken.

5.  
Solche anklebende Unarth und über-  
eilung aber werden dem Gerechtfertig-  
ten Menschen nicht zugerechnet. Denn  
es ist keine Verdammung an denen /  
die in Christo Jesu sind / nemlich  
die nicht wandeln nach dem Fleisch  
ob sie wol das Fleisch reizet / sondern  
nach

nach dem Geist Rom. VIII, v. II. So wendet sich ein Wiedergeborener/so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangenen Fehltritt erkennet/ im warhafftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi/ und ist der Sünden von Herzen fund.

6.

Daher wenn der wiedergeborene Christ solches Gebrechen seines Fleisches erkennet/so streitet er mit allen Ernst wider das böse / das sich in seinem Fleische herfür thut/und zwar nicht durch eigenes Vermögen oder Krafft/ sondern tödtet durch den Geist des Fleisches Geschäfte / und verläßt sich auf die Krafft Jesu Christi/welcher ihm von Gott gemacht ist zur Heiligung / und in ihm das böse überwindet.

7.

In solchen seinen sündlichen Gewohnheiten und Gebrechen bleibet aber der gerechtfertigte Mensch nicht allemahl gleich stehen/sondern leget durch Gottes Gnade das böse immer mehr und mehr ab/und wächst auch von Tage zu Tage im Glauben und in der Liebe; gleich wie man im leiblichen Alter erslich ein Kind



Kind ist/ darnach ein Jüngling/ darnach ein Mann wird. 8.

In solchem Wachsthum aber mag der Mensch so weit kommen/ als er inmer will / wird er dennoch nie ganz vollkommen / sondern kan wachsen und zunehmen im Glauben/so lang er lebet. Und wer sich in dem Verstande der Vollkommenheit rühmet / betreugt sich selbst und andere. 9.

Doch kan nicht geläugnet werden/ daß auch in dem Verstande auf gewisse Maasse eine Vollkommenheit dem Menschen von der h. Schrift bengelegt wird/nemlich wie ich etwa einen pflege einen Meister in einer Kunst zu nennen / ob er gleich die Kunst nie auslernen kan / und noch viel Meister über sich hat ; Allho will die Schrift nicht/daß der Mensch ganz vollkommen in diesem Leben werden könne/ daß er ohne Sünde und Neigung zur Sünde sey / sondern daß der Mensch zu einer männlichen Stärke im Christenthum kommen könne/sich der alten Gewohnheiten zu entschlagen/ und sein Fleisch und Blut zu überwinden/und daß ein Mensch immer vollkommener sey als der andere. So spricht die Epistel an die Hebreer/ Cap. 5/ v. 12. 13. 14. daß für die Vollkommenen gehöret starke Speise/ und beschreibet die Vollkommenen/ daß es sind/ die da haben durch Gewohnheit geübte Sinnen/ zum Unterscheid des Guten und des Bösen/nicht aber die durch die sündliche Lust nicht mehr gereizet würden. 10. Da

Daraus erfolget/ daß es beydes wahr sey/ im gewissen Verstande: Wir sind vollkommen/ und wir sind nicht vollkommen/ nemlich wir sind vollkommen durch Christum und in Christo durch unsere Rechtfertigung und nach der zugerechneten Gerechtigkeit Jesu Christi. Wir sind aber und werden nicht ganz vollkommen/ daß wir nicht mehr solten wachsen können nach der Ablegung des Bösen und Annahmung des Guten/ oder Heiligung.

Demnach wer hierinnen nicht irren wil/ muß die beyden Artikel von der Rechtfertigung und von der Erneuerung oder Heiligung wohl unterscheiden/ oder er wird sich unmer mehr in den Streit verwickeln.

Daher auch folget: Ein Gerechtfertigter hat keine Sünde/ nemlich nach der Rechtfertigung/ und hat Sünde nach der Erneuerung; Denn was dem Menschen noch anlebet/ wird ihm nicht zugerechnet umb Christus willen.

Wenn nun der Mensch/ der bereits gerechtfertiget ist/ betet oder zur Beichte gehet/ betet er/ daß ihm Gott seine anlebende Sünde um Christi willen vergeben/ und nicht zurechnen wolle/ gleich wie er weiß/ und versichert ist/ daß an ihm/ als der da ist in Christo Jesu/ keine Verdammung ist.

Daher genießet auch der gerechtfertigte Mensch das H. Abendmahl zur Stärkung seines Glaubens/ und zur Besserung seines Lebens.

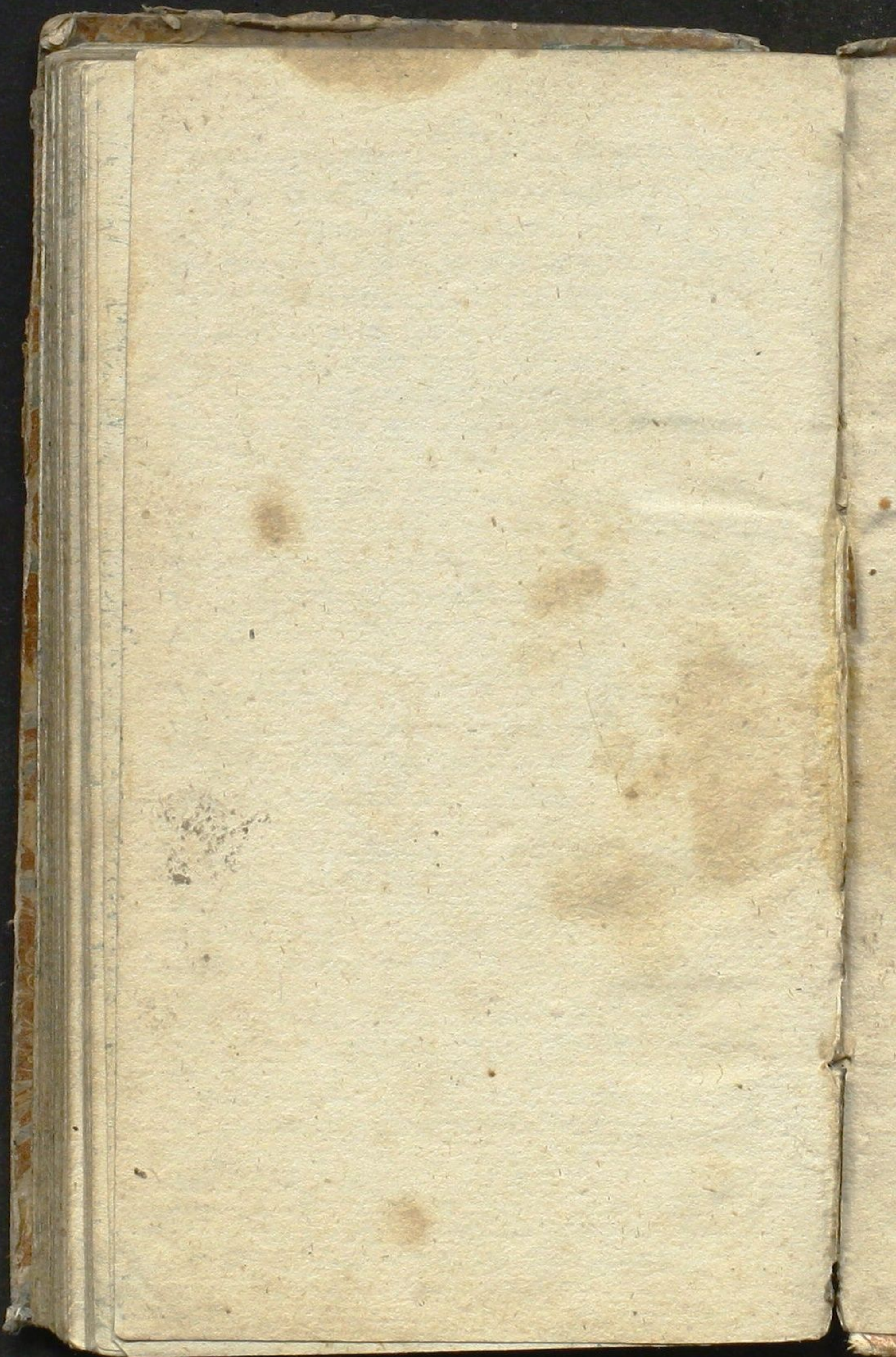
Señ dem allen aber hat sich der Mensch wol in Acht zunehmen/ daß seine Buße nicht Heuchelen sey/ sondern daß er schaffe/ daß er selig werde mit Furcht und Zittern/ sonst kan der Trost von der Gnade Christi leicht auf Nachwilsen gezogen werden/ daß der Mensch die Welt lieb hat/ und sich beredet/ die Liebe Gottes sey in ihm/ welcher Betrug wol die Helle sehr vollkreich machet.

Maduland

Das Gammels Buch  
1717

[79 181 82 v. 1500]





42 H 6710

ULB Halle

3

001 368 559



1077





M. August Hermann  
Francckens

Gr. & Or. Lingg. P.P. & P. Glauch.

Schriftmäßige  
Lebens-Reg-  
len/

Wie man so wohl bey  
als auffer der Gesellschaft die Lieve  
und Freundlichkeit gegen den  
Nechsten/ und Freudigkeit eines  
guten Gewissens für GOTT be-  
wahren/ und im Christens-  
thum zunehmen soll.

LEIPZIG/  
Bey Johann Heinrichs seel. Wittib.  
1695.

